



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

356 (14.12.1933) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260054)

Befriedung im deutschen Pressewesen

Anordnungen über Fragen des Vertriebes und der Bezieherwerbung sowie über Neugründungen auf dem Gebiete der Presse

Berlin, 13. Dez. Der Präsident der Reichspressekammer Mann hat auf Grund der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 folgende bestimmt:

1. Zeitungen und Zeitschriften, die nicht schon vor dem 14. Dezember 1933 erschienen sind, dürfen bis zum 31. März 1934 nicht gegründet werden.

2. Eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, insbesondere nicht durch Anordnungen und Befehle, ebensowenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

Anordnungen und Verfügungen sowie Kontrollmaßnahmen behördlicher Stellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebs bleiben hiervon unberührt. Soweit sonstige Dienststellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebs derartige Anordnungen treffen wollen, bedürfen sie der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichspressekammer.

Das Recht von Organisationen, für den Bezug von Zeitungen oder Zeitschriften empfehlend einzutreten, bleibt durch diese Anordnung unberührt.

3. Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges noch unter irgendeiner gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen.

4. Verlegern und Verlagen von Zeitschriften und Zeitungen ist der Abschluß von Verträgen,

Verbindungen und Abreden sowie jede sonstige Maßnahme verboten, die eine ausschließliche Veröffentlichungsbeziehung für Bekanntmachungen und Nachrichten von Organisationen, Verbänden und Vereinen bezwecken oder bewirken. Diesem Verbot zuwiderlaufende Verträge usw. sind sofort aufzuheben.

Hiervon unberührt bleiben satzungsmäßige Vorschriften über die Veröffentlichung der zur Wahrung von Formen und Fristen ergehenden Bekanntmachungen. Das gleiche gilt für Anordnungen der RSDAP und ihrer Reichsorganisationen, über die Veröffentlichung parteiamtlicher Bekanntmachungen.

5. Die Werbung von Beizern für Zeitungen durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus, Bezugsbestellungen zu sammeln, ist für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1934 verboten.

6. Eine Abänderung der in dieser Anordnung vorgesehenen Befristung bleibt vorbehalten.

7. Der Reichsverband Deutscher Zeitschriftenverleger werden als die zuständigen Fachverbände mit der Durchführung der Anordnung, unbeschadet der Bestimmungen der §§ 22 und 25 ff. der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 797) beauftragt.

8. Die Anordnung tritt mit Ausnahme der Ziffer 3 sofort, Ziffer 3 der Anordnung am 1. Januar 1934 in Kraft.

Zum Abschluß des Aufbaues des Rechtsstandes

Eine Anordnung von Dr. Frank

Berlin, 13. Dez. (Eig. Meld.) Der Reichsleiter der Rechtsabteilung, Reichsleiter der RSDAP, Reichsjustizkammerer Dr. F. Frank, ordnet aus Anlaß der organisatorischen Abschlußarbeit am Aufbau des Deutschen Rechtsstandes folgendes an:

1. Alle mit dem Recht verwurzelten Berufsstände und -ämter gehören ohne jeden Unterschied als Standesgruppe im Sinne des händischen Aufbaues nach Anweisung des Führers des deutschen Volkes vom 30. Mai 1933 ausschließlich in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen bzw. in die Deutsche Rechtsfront.

2. Es trifft dies auch zu für die beamteten Arbeiter am Recht vom obersten Richter bis zum jüngsten Justizanwärter.

3. Es wird den beamteten Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen freigestellt, die Einzelmitgliedschaft im Reichsbund der Deutschen Beamten zu er-

werben. Soweit von Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen die Mitgliedschaft zum Reichsbund der Deutschen Beamten schon besteht oder erworben wird, besteht jedoch keine Beitragspflicht. Die beitragsfreien Mitglieder haben aber andererseits keine vermögensrechtlichen Ansprüche an den Reichsbund der Deutschen Beamten.

4. Den Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, die gleichzeitig Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten sind, steht das Recht zum jederzeitigen Austritt aus dem Reichsbund der Deutschen Beamten zu.

5. Die der Deutschen Rechtsfront korporativ angeschlossenen Verbände der Justizbeamten werden im Einvernehmen mit diesen Verbänden aufgelöst und in einer Einheitsorganisation zusammengefaßt, die korporativ zur Deutschen Rechtsfront gehört.

Hinsichtlich der Mitgliedschaft dieser Beamten zum Reichsbund der Deutschen Beamten gilt daselbe wie unter Ziffer 3 und 4.

Deutschland-Frankreich vor dem Auswärtigen Ausschuss

Cuffahrtminister Col über seine Russlandreise

Paris, 13. Dez. Der auswärtige Ausschuss der Kammer hat am Mittwoch den französischen Cuffahrtminister Pierre Col angehört, der über seinen Flugbesuch in Russland berichtete. Er schilderte den Aufbau der russischen Industrie und der Luftschifffahrt. Weiterhin sprach der Minister über Informationen, die er sich im Laufe seiner russischen Reise beschafft hat, die die Rohstoffherzeugung, die Materialbeschaffung im Kriegsgesam, die Maschinenherstellung, die Stärke der russischen Luftstreitkräfte und eine neue Flugzeugmodelle betreffen.

Anschließend fand eine Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen statt.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Ybarra-garay sprach sich wiederum für unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland aus.

Er richtete an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Herriot, die Frage, ob es wahr sei, daß der Reichskanzler im Verlaufe seiner Unterredung mit Francois Boncet in Berlin die Grundlagen und die

Bedingungen einer französisch-deutschen Annäherung und eines Vertrages zur wirtschaftlichen Verständigung beider Völker auseinandergesetzt habe. Der Abgeordnete Viennot machte im Gegensatz dazu Vorbehalte über die Zweckmäßigkeit derartiger Verhandlungen und teilte dem Ausschuss mit,

daß er bereit sei, ein ganzes Attentat über die wahrhaftigen Ziele Hitlers vorzulegen (!)

Auf Vorschlag Herriots, der den Ausschuss über seine Unterredung mit Paul Boncour berichtete, wurde beschlossen, Herriot nochmals zum Außenminister zu entsenden, um alle notwendigen Aufklärungen über den Gang der Berliner Verhandlungen und über ihre neue Richtung zu erhalten, es sei denn, daß der Außenminister es vorziehe, selbst vor dem Ausschuss zu erscheinen, um ihm eine vollständige Uebersicht über die Politik der französischen Regierung in dieser Angelegenheit zu geben, und die diesbezüglichen Schriftstücke vorzulegen.

Kanzler und Kriegskamerad

Adolf Hitler hilft einem Frontkämpfer zur Rückkehr in die Heimat

München, 13. Dez. Ein neuer edler Zug des Reichskanzlers kommt in einer soeben bekanntwerdenden Begebenheit zum Ausdruck. In einer niederbayerischen Gemeinde lebte bis zum Jahre 1922 der Zimmermann Johann Beckenlirchner. Dieser war im Kriege mit Hitler Mitbegänger beim gleichen Truppenteil und die beiden waren gute Kriegskameraden geworden. Nach Kriegsende lehrte Beckenlirchner in seinen Heimatort zurück und übte dort das Zimmermannshandwerk aus. Als er aber bald nach der Gründung der Nationalsozialistischen Partei

für die Idee seines Freundes Hitler werden wollte, fand er wenig Verständnis und schließlich veranlaßten ihn Nahrungsvorgen im Jahre 1922, nach Amerika auszuwandern. Es vergingen elf Jahre. In dieser Zeit erkundigte sich Hitler regelmäßig nach seinem Ergehen. Kaum hatte Beckenlirchner von dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung und von dem Aufstieg seines Freundes zum Kanzler erfahren, als er wieder nach Deutschland zurück wollte. Aber es ging nicht, denn er hatte keine Ersparnisse mehr und konnte an eine Rückkehr mit seinen

drei Kindern nicht denken.

Dies erfuhr der Kanzler und ließ nun seinem ehemaligen Kriegskameraden die Schiffstickets zugehen.

Beckenlirchner hat sie bereits und wird demnächst in Deutschland eintreffen.

Er hat aus Amerika geschrieben, daß die Amerikaner es rüchlos bewundern, daß der Kanzler sich so edel seines einstigen Frontkameraden annimmt.

Cuffahrtfragen vor dem Unterhaus

Englische Bestrebungen wegen der deutschen Verkehrsflugzeuge

London, 13. Dez. Die große Rolle, die die Frage der militärischen und zivilen Luftfahrt zurzeit in englischen politischen Kreisen spielt, kam am Mittwoch in zwei neuen Anfragen im Unterhaus zum Ausdruck. Der konservative Abgeordnete Parnsbill stellte die Frage, ob die Aufmerksamkeit des englischen Luftfahrtministers auf den Bau gewisser deutscher Flugzeuge gelenkt worden sei, die zurzeit von der Luftwaffe auf der Strecke Berlin-London benutzt werden. Diese Flugzeuge könnten schon in Bombenflugzeuge verwandelt werden. Er fragte, ob die Regierung Schritte tun wolle, damit keine Verletzung des Versailler Vertrages geschehe. Der Unterhausschreiber im englischen Luftfahrtministerium, Sir Philipp Sassoon, erwiderte hierauf:

Ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß die neuen Flugzeuge für andere als für Handelszwecke ausgerüstet sind, oder daß ihr Bau eine Verletzung der Versailler Vertragsbestimmungen darstelle.

Konteradmiral Suter stellte die Frage, welches die Hauptmerkmale des für den Verkehr von Berlin nach Rio de Janeiro erbauten deutschen Dornier-Wal-Flugbootes und des größten englischen Flugbootes im Dienste der Imperial Airways sind. Sir Phillip Sassoon sagte, daß er nur über den 1932er Standardtyp des zweimotorigen Dornierwals hinreichende Informationen habe. Dieser könne je nach der Anzahl der Passagiere, die er mit sich führe, von 1100 Kilometern mit voller Ladung und einer Höchstgeschwindigkeit von 275 Stundenkilometern. Die entworfenen Boote für das viermotorige englische Short-Scotch-Flugboot seien: Bestzeitung 22 Personen, Reichweite 1184 Kilometer und Höchstgeschwindigkeit 302 Stundenkilometer. Wie wir erfahren, stellt der Dornierwallyp 1933 einen beträchtlichen Fortschritt gegenüber dem Typ 1932 dar. Genaue Einzelheiten seien jedoch nicht vorhanden.

Beizeidnendes Stillschweigen

Eine unbeantwortete gebliebene Frage

London, 13. Dez. Die schwebenden Verhandlungen wurden am Mittwoch mittag von dem nationalen Arbeiterabgeordneten Mander im Unterhaus zur Sprache gebracht. Von Regierungseite wurden jedoch keinerlei Angaben über den Stand der Verhandlungen gemacht. Unterhausschreiber Eden erwiderte auf eine Anfrage von Mander, seines Wissens hätten keine internationalen Erwägungen darüber stattgefunden, ob es ratsam sei, die Frage des derzeitigen deutschen Abstrahlens gemäß Artikel 213 des Versailler Vertrages aufzuwerfen. Mander fragte hierauf, ob die englische Regierung die Abschaffung aller der Deutschland verbotenen Waffen, einschließlich Tanks und schwerer Artillerie, ferner die Rückkehr zum ursprünglichen MacDonald-Plan und eine allgemeine Waffenkontrolle vorschlagen wolle. Diese Frage blieb jedoch unbeantwortet.

Das Staatessen für Erzellenz Swich

Berlin, 14. Dez. Das Staatessen, das der Führer und der preußische Ministerpräsident am Mittwoch in der Dienstwohnung des letzteren zu Ehren des italienischen Staatssekretärs Erzellenz Swich gaben, vereinte zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus der Politik, Kunst und Gesellschaft mit ihren Damen. Die Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Göring kam aus in ein Hoch auf den italienischen König, den Duce und das große italienische Volk. Der italienische Gast, Erzellenz Swich, dankte in herzlichen Worten und gedachte abschließend des Reichspräsidenten, des Führers und des Volksgenossen. Der Abend bot hinreichend Gelegenheit zu bedeutungsvollen politischen Unterhaltungen.

Zu dem Empfang waren der Reichsminister Cerutti und die gesamte italienische Botschaft erschienen, ferner Mitglieder der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung, sowie die Herren des preußischen Staatsministeriums. Unter den Gästen befanden sich weiter Major Renzetti, Prinz August Wilhelm, die Prinzen von Hessen, die Staatssekretäre Körner, Milch und Grauert, Reichsführer der SS Himmler, Staatsrat Puttmann, Staatsrat Thissen, Ministerialdirektor Reumann, Gründgen, die Generale Dalweg und v. Zepelin, Gruppenführer und Adjutant des Führers Bräuner, der Chef des Protokolls Graf v. Bassewitz, Reichspressescheff Dr. Dietrich, Hauptgeschäftsführer Rosenberg u. a.

Am Donnerstag wird Erzellenz Swich zunächst eine Besichtigungsfahrt durch Potsdam unternehmen, um dort besonders die Garnisonkirche mit den Gräbern der großen Preußenkönige und das Schloß Sanssouci zu besichtigen. Anschließend wird er mit dem preußischen Ministerpräsidenten einen Ausflug in die Schorfbeide unternemen.

Außenminister hat es bereits am 15. September als eine Verschiebung des Abrüstungsproblems bezeichnet, wenn der, welcher nun endlich abzurufen sollte, diese Pflicht immer wieder dem schon längst Abgerüsteten zuzuschreiben trachtete. Verhandlungsgeschehen muß daher jetzt die Frage werden: „Welche bisher von den Siegern für sich in Anspruch genommenen Abrüstungsmassnahmen sind nunmehr allgemein zu verbieten? Das ist der einzige erfolgversprechende Weg zur Abrüstungsverminderung.“

Zu lange schon befinden sich die hochgerüsteten Mächte im Verzug. Bekanntlich war die Abrüstung als Mittel der Friedenssicherung von Wilson von vornherein als eine allgemeine, alle Völker in gleicher Weise bindende Rechtsverpflichtung gedacht. Er hat, ausgehend von Punkt 14 seiner 14 Punkte, auf der Friedenskonferenz lange darum gekämpft, nicht nur die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung festzusetzen, sondern auch ihre Durchführung bei Siegern und Besiegten gleichzeitig beginnen zu lassen. Erst nach langem Widerstreben hat der amerikanische Präsident dann schließlich zugestanden, hinsichtlich des Zeitbeginns der Abrüstung Besiegte und Sieger unterschiedlich zu behandeln.

Auch der Wortlaut des Artikels 8 der Völkerverbundsatzung sieht für alle Völkerverbundmitglieder die gleiche Abrüstungspflicht vor. Wenn bei der Bemessung des Abrüstungsstandes der einzelnen Länder im Rahmen einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung natürlich auf Größe und Volkszahl jedes einzelnen Landes Rücksicht genommen werden muß, also das quantitative Element der Abrüstung verschieden festzusetzen ist, so muß doch im Sinne der für alle Mächte gleichmäßig geltenden Verpflichtung zur Abrüstungsverminderung qualitativ völlig gleichverfahren werden. Derselben Waffen müssen also für alle in gleicher Weise verboten, beschränkt oder gestattet werden. Aus der Gegenwart ist die Gleichartigkeit der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung ergibt sich, daß die Deutschland auferlegten qualitativen Abrüstungsbeschränkungen das für alle Mächte geltende Ziel darstellen und daher auch für die allgemeine Abrüstung verbindlich werden müssen. Es war bereits eine Unrechlichkeit gegen den deutschen Vertragspartner, daß sich die anderen Staaten bei Neuanschaffung von Waffen nicht an die qualitativen Abrüstungsvorschriften des Friedensvertrages gehalten haben. Wenn jetzt aber die Bestimmungen des Vertrages von Versailles nicht mehr Ziel der allgemeinen Abrüstung bedeuten, sondern für die Abrüstung der anderen Unterzeichner des Vertrages neue Abrüstungsmethoden gelten sollen, dann müssen auch die Deutschland auferlegten qualitativen Abrüstungsbeschränkungen geändert und den für die anderen festgelegten angepaßt werden. Das erfordert die gegenseitige und gleichartige Rechtsverpflichtung zur allgemeinen Abrüstung, denn nur zeitlich wurde die deutsche Abrüstung von der allgemeinen differenziert.

Deutschland steht in der gleichartigen Abrüstungsbeschränkung aller Mächte durch wiederholte Verträge gesicherten Rechtsanspruch, auf den es im Interesse seiner Sicherheit und seiner Ehre niemals verzichten kann. Zu der fünfjährige-Erklärung vom 11. Dezember 1932 wurde ihm die Gleichberechtigung nochmals ausdrücklich zuerkannt. Besonders von französischer Seite wird aus der Förderung Deutschlands nach Anpassung des Abrüstungsstandes der übrigen Mächte an den deutschen Abrüstungsstand ein deutsches Verlangen nach Abrüstung gemacht; diese Stimmen beweisen nur, daß Frankreich bisher gar nicht daran denkt, seiner eigenen Rechtsverpflichtung zur Abrüstung nachzukommen. Denn sobald Frankreich auf den deutschen Abrüstungsstand abgerüstet hätte, wäre alles in Ordnung und der Streit zu Ende. Dagegen verhindert der Versuch, Deutschland ein minderes Recht aufzuzwingen, wie es die Simon-Vorschläge vom 14. Okt. bezwecken, jede Verständigung.

Die moralische und rechtliche Position Deutschlands bei den bisherigen Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz über die Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung war unangreifbar; sie wird dies auch bei künftigen Verhandlungen außerhalb des Völkerverbundes bleiben.

Heldenmütige Rettungsfat deutscher Matrosen

London, 13. Dez. Eine heldenmütige Rettungsfat von drei deutschen Seeleuten, die dabei den Tod fanden, wird aus Neuchâtel gemeldet: Drei deutsche Seeleute fanden den Tod in den Wellen, als sie die Befahrung des schottischen Fischdampfers „Margareth Clark“ zu retten versuchten, der an der feisigen Südküste Islands Schiffbruch erlitt. Die gesamte Befahrung der „Margareth Clark“ wurde gerettet. Ein deutscher Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, schickte ein mit sechs Mann besetztes Boot zur Rettung der englischen Seeleute aus. Das Boot fenterie jedoch, wobei drei Mann ertranken, während es den drei anderen gelang, an die Küste zu schwimmen. Unter der Ueberschrift „Deutscher Heldenmut“ und „Deutsche Herben bei der Rettung englischer Seeleute“ berichtet die englische Presse über das Ereignis.

Die ber...

Mit der Lage hat die Lösung von ...

Aufgabe der frontalen ...

Klasse zu ... waren als ...

monstration ...

Plenum ...

Plenum ...

Partei, die ...

schärfen ...

der deutsche ...

lution nach ...

Doch man ...

vorziehen ...

auch aus der ...

men, aus ...

Schriften ...

eine erheblich ...

die Jahreswende ...

allein die un ...

bei der Reich ...

schon 1932 ...

Einzelnen in ...

gen waren e ...

allein schon ...

Die Ergebni ...

gezeigt, daß ...

ih, daß im ...

Reiches ...

bewaffnet ...

Warmbereit ...

sch auch geg ...

blieben örtlich ...

Fortsetzung der Pladoyers im Reichstagsbrandprozeß

Die Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand

Mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hat man verfährt auf die Entseffung von Streiks hingewirkt, die schließlich zum Generalstreik gesteigert werden konnten. Am 10. Dezember 1933 hat die „Kommunistische Internationale“ ein neues Programm herausgegeben. Dieses Programm schreibt vor:

Aufgabe der Partei ist es, die Massen zum frontalen Angriff gegen die herrschende Klasse zu führen. Für die Uebergangszeit waren als nächste Aufgabe Streik mit Demonstrationen und schließlich mit bewaffnetem Aufstand bezeichnet. Im 11. Effizienzplenum 1931 wurde festgelegt, daß man sich einer akuten revolutionären Lage, vor allem in Deutschland, näherte. Das 12. Effizienzplenum verpflichtete dann die Organe der Partei, die Aktivität in Deutschland zu verschärfen und zu beschleunigen. Der Sieg der deutschen Revolution würde den wichtigsten Schritt im Rahmen der Weltrevolution nächst der russischen Oktober-Revolution bedeuten.

Daß man mit einem in ganz naher Zeit bevorstehenden Kampf rechnete, ergibt sich auch aus den kommunistischen Pressestimmen, aus Flugblättern und den illegalen Schriften der kommunistischen Partei. Daß eine erheblich gesteigerte Tätigkeit um die Jahreswende 1932/33 eingeleitet hat, beweist allein die ungeheure Steigerung der Eingänge bei der Reichsanwaltschaft. Während im ganzen Jahre 1932 bei der Reichsanwaltschaft 3289 Anzeigen in Hochverratsachen eingegangen waren, waren es in den ersten drei Monaten 1933 allein schon 2132.

Die Ergebnisse der Beweisaufnahme haben gezeigt, daß

zur Genüge bewiesen

ist, daß im Frühjahr 1933 in allen Teilen des Reiches Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand mit Terrorakten der verschiedensten undurchsichtigen Art, höchste Klamberterei usw. getroffen waren. Es hat sich auch gezeigt, daß man hier etwa nicht von bloßen örtlichen Vorgängen sprechen kann, sondern daß hier die Auswirkungen einer zentralen Anweisung vorliegen.

Man wartete nur noch auf den Befehl von oben zum allgemeinen Losschlagen.

Täglich und stündlich rechnete man, wie der Oberreichsanwalt weiter sagt, mit dem Befehl zum Losschlagen. Die Einleitung der Aufstandaktion war, — der Oberreichsanwalt erinnerte an verschiedene Zeugnisaussagen — nicht einmal abhängig von dem vorgegebenen Marsch der Nationalsozialisten auf Berlin, sondern sollte in verschiedenen Bezirken auch ohne solche Anordnungen, wenn auch etwas später, erfolgen.

Bei dem bewaffneten und in Alarm gehaltenen Rotfrontkämpferbund bestand so wie so die Reizung, aus eigener Initiative vorzugehen, wenn der Befehl von oben zu lange ausbleiben sollte.

Im Laufe der Beweisaufnahme sind ungeschätzte Einzelheiten über die Vorbereitungen des bewaffneten Aufstandes zur Sprache gekommen. Wenn da ein Zeuge bekundet, daß das Gerät, das einer der Instrukteure aus Berlin mitbrachte, zur Weitergabe harmloser Nachrichten hätte dienen sollen, so ist doch kaum anzunehmen, daß solches Gerät in den Händen kommunistischer Heeresformationen etwa zu der Mitteilung hätte dienen sollen, daß im benachbarten Dorf die Verleigerung eines fetten Ochsen stattfände.

Der Oberreichsanwalt erklärt u. a. weiter: Die Bemühungen um eine Einheitsfront hatten zur Zeit des Reichstagsbrandes bereits einen gewissen Erfolg insofern gehabt, als die Anhänger der Sozialistischen Arbeiterpartei Rosenfeld geneigt waren, sich den Kommunisten anzuschließen. Es scheinen auch bei der SPD gewisse Reigungen dazu bestanden zu haben. Dementsprechend ist die Tatsache, daß damals die zur Bedingung des bewaffneten Aufstandes gemachten Voraussetzungen noch nicht vollständig erfüllt waren, selbstverständlich nach der ganzen Lage der Verhältnisse kaum Beweis dafür, daß die Kommunistische Partei nicht zur Zeit des Reichstagsbrandes den bewaffneten Aufstand zum Auslösern bringen wollte. Die Lage war doch so, daß die KPD vollkommen im klaren darüber war, daß, wenn sich die nationalsozialistische Regierung konsolidierte, die KPD wahrscheinlich für immer in Deutschland ausgespielt hätte. Es war eine Verzweiflungstat, ein Bonaparte-Spiel. Damit hat sich die KPD durchaus in der Linie gehalten, die auch im 12. Effizienzplenum zum Ausdruck gekommen ist. Daß nämlich plötzliche Explosionen und jähe Wendungen eintreten könnten, die jede Partei verpflichten, von sich aus Änderungen in den Formen und

Methoden des Kampfes vorzunehmen. Es waren damals jähe Wendungen eingetreten, die einen sofortigen Entschluß verlangten, und diesen Entschluß hat die KPD damals gefaßt, indem sie das Losschlagen forderte.

Die Ausführungen des Oberreichsanwalts Dr. Werner zum politischen Teil der Anklage sind damit beendet. Er bittet, den zweiten Anklagevertreter, Landgerichtsdirektor Parisius

die Ausführungen über die einzelnen Straftaten zu geben. Es tritt zunächst eine Pause bis 16 Uhr ein. Danach wird voraussichtlich noch bis in die späte Nacht verhandelt.

Als der Vorsitzende die Verhandlung abbricht, stellt sich heraus, daß von der Lubbe erst einmal geweckt werden muß, der auf seinem Stuhl eingeschlafen war.

Der Lebensweg van der Lubbe's

In der Nachmittagsitzung, zu der der Rechtsanwalt Dr. Zsch. seines Gesundheitszustandes wegen nicht erschienen ist, nimmt sofort Reichsanwalt Landgerichtsdirektor Parisius das Wort, um auf das Verbrechen der Reichstagsbrandstiftung und, einleitend dazu, auf den Lebensweg des Angeklagten van der Lubbe einzugehen.

Er kommt dabei auf die recht bewegte Vergangenheit des Angeklagten zu sprechen, schildert dessen Reisen und Wanderungen, die ihn nach Belgien, Frankreich, Oesterreich, Ungarn und Südrussland bis in den Balkan hinein führten und erwähnt das wiederholt gescheiterte Bemühen van der Lubbes, in die Sowjetunion zu gelangen.

Nach Berlin ist van der Lubbe bekanntlich zum erstenmal im April 1931 gekommen. Wenn man berücksichtigt, daß er sich bei jeder Gelegenheit in seiner Heimat äußerst regem und eifrig politisch betätigt hat, kann es seinem Zweifel unterliegen, so sagt der Reichsanwalt, daß er auf diesen Wanderungen auch die politischen Verhältnisse in den fremden Ländern studieren wollte. Als er anfangs Februar 1933 in Holland aus dem Krankenhaus entlassen wurde, machte er sich wiederum auf den Weg nach Berlin. Er hatte mit wachsendem Interesse davon gelesen, daß sich in Deutschland ein grundlegender Wandel vollzogen hatte und daß

durch die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler der Dritten Internationale, die gehofft hatte, daß von Deutschland aus die Weltrevolution beginnen würde, ein vernichtender Schlag verfehlt worden war. Er zog nun davon, um sich selbst an Ort und Stelle über die Lage in Deutschland zu unterrichten. So kam er am 18. Februar, nachdem er den ganzen Weg zu Fuß zurückgelegt hatte, nach Berlin. Er verbrachte die erste Nacht im Männerheim in der Alexandrinen-Straße, das er ja schon vom Jahre 1931 her kannte und schloß die nächsten Nächte in einem Obdachlosensaal.

Was er im einzelnen getrieben hat, hat nicht genau festgelegt werden können. Anscheinend trieb er sich in den Straßen Berlins herum, um in der damaligen Zeit politischer Hochspannung die Stimmung der Bevölkerung kennen zu lernen.

Am 22. Februar traf er im Wohlfahrtsamt Neudölln am Mittelweg ein. Auch hier ist unklar, was ihn ausgerechnet dorthin getrieben hat. Wir wissen nicht, ob ihn vielleicht damals schon eine höhere Befehlsung dazu veranlaßte. Vielleicht hat er den Weg nach Neudölln auch ausgewählt, weil dieser Vorort immerhin noch als eine Hochburg der Kommunisten galt.

Die Etappen zum Reichstagsbrand

Der Reichsanwalt bespricht sodann die einzelnen Etappen, die zwischen der Ankunft Lubbes in Berlin und dem Reichstagsbrand liegen. Besonders eingehend beschäftigt er sich mit dem Gespräch der kommunistischen Erwerbslosen vor dem Wohlfahrtsamt am Mittelweg.

Da ganz zweifellos von der Lubbe spätere hier den Entschluß zu seinem Brandstiftungen gefaßt habe.

Das gehe in erster Linie aus der Darstellung hervor, die der Zeuge Pantlin von diesem Gespräch gegeben habe, der als durchaus glaubwürdig anzusehen sei, da nicht erkennbar wäre, aus welchem Grunde Pantlin in dieser Angelegenheit die Unwahrheit sagen sollte. Im übrigen haben auch die anderen Beteiligten, Zschow und Biengze, den Inhalt des Gesprächs in wesentlichen Punkten bestätigt. Wenn sie leugnen, von Gewalttaten gegen SA-Leute oder Brandlegungen gesprochen zu haben, so müsse man die geringe Glaubwürdigkeit dieser Zeugen berücksichtigen, die denn auch Anlaß zu ihrer Nichtvernehmung gewesen sei. Diese geringe Glaubwürdigkeit ergebe sich schon daraus, daß ein Mann wie Zschow dem Senat erklärte, daß er doch sofort fortgegangen wäre, wenn in dem Gespräch von Revolution die Rede gewesen wäre.

Festhalten müsse man, so führte Landgerichtsdirektor Parisius weiter aus, daran, daß van der Lubbe hier wiederholt Feuerherungen tat, wie: „es müsse etwas geschehen, man müsse mit

Aktionen einsetzen, die Arbeiterchaft müsse durch ein Janat, durch ein Zeichen aufgerufen werden“.

Die nächsten Etappen seines Weges sind dann die Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt am Mittelweg, am Rathaus und im Berliner Stadtschloß. Im Falle der Brandstiftung am Mittelweg ist es zwar zu einem eigentlichen Feuer nicht gekommen, da das Dach, auf das van der Lubbe den brennenden Kohlenanzünder warf, mit Schnee bedeckt war. Immerhin hat van der Lubbe damit gerechnet, daß trotz des Schnees die Dachpappe Feuer fangen würde. Daß hier wirkliche Brandherde entstanden seien, habe sich jedoch nicht feststellen lassen. Es kommt hier also nur ein Versuch im Sinne des § 208 des Strafgesetzbuches in Betracht.

Auders liegen die Verhältnisse bei der Brandstiftung im Rathaus, wo der § 306, Ziffer 2 des Strafgesetzbuches Platz greife, da hier Brandherde tatsächlich entstanden sind, und das Gebäude nicht ausschließlich zu Büro-, sondern auch zu Wohnzwecken bestimmt ist. Auch der am Dach des Schlosses am Abend des Samstag angelegte Brand hätte sich, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, über den ganzen Dachstuhl ausdehnen können. Da auch das

Suvich in Berlin eingetroffen



...direktor im italienischen Außenministerium, Suvich, ist Dienstag früh zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Unser Bild zeigt Unterstaatssekretär Suvich bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. Neben ihm der italienische Botschafter in Berlin Cerruti (links) und Staatssekretär v. Bülow (rechts)

Schloß teilweise mit Wohnungen belegt ist, liegt ohne Zweifel das vollendete Verbrechen im Sinne des § 306, Absatz 2 des Strafgesetzbuches vor.

Van der Lubbe ist in allen drei Fällen geschuldig. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er diese Taten allein verübt hat. Hätten sie den gewünschten Erfolg gehabt, so wäre die Reichshauptstadt schon am 25. Februar in große Aufregung versetzt worden. Es entsteht dann die Frage, warum er am Tage vor der Reichstagsbrandstiftung überhaupt noch nach Spandau und Henningsdorf gewandert ist. Wir haben einen stichhaltigen Grund dafür nicht gehört. Hier laßt eine Lücke, die er nur selbst ausfüllen könnte. Er hat aber geschwiegen.

Bezeichnend ist es, daß er am Samstag und Sonntag ausgerechnet wieder Orte aufgesucht hat, die als ausgesprochene Hochburgen der Kommunisten gelten können und daß er dort, wie in Neudölln, mit Kommunisten zusammengekommen ist, wenn wir auch Bestimmtes darüber nicht in Erfahrung bringen konnten.

Der Reichsanwalt hält van der Lubbe der Brandstiftung in 4 Fällen und des Hochverrats für überführt

Der Landgerichtsdirektor Parisius schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß van der Lubbe sowohl der Brandstiftung in vier Fällen als auch des Hochverrats für überführt zu gelten habe. Er beendete seine Ausführungen wörtlich:

„Van der Lubbe ist im vollen Umfange im Sinne der Anklage für schuldig zu befinden und die Strafe ist festzusetzen, die allein nach dem Gesetz zulässig ist, die allein der ungeheuren Schwere des Verbrechens gerecht wird.“

Landgerichtsdirektor Parisius hat den eigentlichen Strafantrag damit noch nicht gestellt. Dies bleibt den Ausführungen des Oberreichsanwalts überlassen, der sich am Donnerstag äußern wird.

Beginn der Kampfwoche für deutsche Studenten



Als Auftakt der von der deutschen Studentenschaft veranstalteten Kampfwoche „Jugend für deutschen Sozialismus“ fand Montag vor der Universität Berlin eine einleitende Studentenkundgebung statt

Schweres Autounglück bei Wilhelmshaven

Ein Toter, ein Schwer- und fünf Leichtverletzte

Wilhelmshaven, 14. Dez. In der Nähe von Wilhelmshaven, bei dem Ort Sengwarden, ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Kraftwagen, der mit 7 Fahrgästen besetzt war und durch die Glätte der Straße aus der Bahn geschleudert wurde, geriet in einen Straßengraben. Bei diesem Unfall wurde einer der Insassen namens Helmerich aus Anzelet sofort getötet und ein anderer namens Kemmer mußte mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus geschafft werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die übrigen fünf Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

50 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 14. Dez. In der gestrigen Vormittagsziehung, am 1. Tag der 3. Klasse der 42. Preuß.-Südd. Klassenlotterie fiel der Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 7125. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen in Bremen und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aachen in Baden gespielt. Jeder der glücklichen Gewinner erhält somit 5000 Mark.



Blick übers Land

Die Winterarbeitsschlacht in Baden

Der Ausbau des Straßennetzes Weitere 1,1 Millionen RM. bewilligt

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die bekanntlich bisher jedes Jahr bei Eintritt kälterer Witterung stark gestiegen ist, sind vom Land Baden im Winterarbeitsbeschaffungsprogramm, 2. Teil, weitere 1,1 Millionen Mark bereitgestellt worden, jedoch seit Oktober 1933 im Ganzen 3,6 Millionen Mark teils aus eigenen Mitteln und aus Ueberweisungen der Kraftfahrzeugsteuer, teils aus Darlehen der deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin, sowie aus Zuschüssen der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stehen.

Mit diesen Mitteln werden über das ganze Land verstreute Bauaufträge erteilt, bei denen eine große Anzahl bisheriger Erwerbsloser Beschäftigung findet.

Die Gesamt-Tageverehrung auf und außerhalb der Baustelle beträgt etwa 362.500. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als bedeutendstes Unternehmen im Rahmen des Straßenbauprogramms wird zur Erschließung unseres schönen Schwarzwaldes die für den Fremdenverkehr sehr wichtige und im letzten Jahr viel befahrene Höhenstraße Baden-Baden - Müllers Höhe - Sand - Hundsdorf - Untermaß - Mummelsee - Hornsgraben - Mummelsee über Seibelsdorf nach Nusstein fertiggestellt, wodurch auch für den Winterport bessere Zufahrten geschaffen werden. Weitere größere Straßenbauten sind vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel vorgesehen.

Außerdem kommt eine große Anzahl von Arbeiten zur Durchführung, durch welche die für den durchgehenden Kraftfahrzeugverkehr wichtigsten Landstraßen verbessert werden. Die Straßen werden in erster Linie verbreitert und stellenweise verlegt. Schärferen Kurven, die für den Schnellverkehr gefährlich sind, werden zum Teil bestraucht, zum Teil gestreut und auf der Außenkante überhöht.

Zahlreiche Straßenstrecken erhalten neue Betondecken, die zu ihrer Erhaltung, aber auch zur Minderung der Staubplage mit einer Oberflächenterrung versehen werden. Auf einigen Strecken, die starken und schweren Lastenverkehr zu tragen haben, werden Kleinstplasterdecken hergestellt.

Durch diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhalten außer dem Baugewerbe auch die nachstehenden Gewerbe lohnende Arbeit und durch den Verdienst aller Beteiligten erwachsen dem Grundbesitz und Bergbauern neue Aufträge, die dadurch in die Lage versetzt werden, weitere Investitionen zum Vermehrung der Erwerbslosenanzahl vorzunehmen.

Eröffnung der Albert-Roth-Bauerschule in Altdorf
Altdorf (am Oberrhein). Am Sonntag wurde hier die neugegründete Landwirtschaftsschule, die unter der Schirmherrschaft des alten bayerischen Kurfürsten in Baden, Kg. Albert Roth, Liebolsheim, steht, im Rahmen einer feierlichen Feier eröffnet. Neben den 49

neuen Schülern waren zahlreiche Vertreter der Gemeinden, des Staates und der Wirtschaft anwesend. Als Vertreter der Regierung war Landwirtschaftsminister Dr. Heil erschienen, der die Einweisung der hiesigen Bauernschule mit der Notwendigkeit ihrer Fortbildung begründete. Hauptabteilungsleiter Schmitt-Karlsruhe sprach über die Bedeutung, den Sinn und den Zweck der Bauernschulen im Staate Adolf Hitlers.

Ein Doktor Eisenbart

Schopp. Dem 72jährigen Steinbrecher Johann Bied waren vor einigen Jahren im Winter einige Jochen erstorben. Als er nun dieser Tage an den Gliedmaßen Schmerzen verspürte, holte er eine Art herbei und ließ sich die Jochen ab. Nachdem er die Wunden notwendig verbunden hatte, fuhr er mit dem nächsten Zuge nach Waldsloh, wo er sich in ärztliche Behandlung begab.

Beim Wildern verhaftet
Weisendel a. S. In einer der letzten Nächte konnten zwei Arbeitlose, Vater und Sohn, beim Schlingenlegen erwischt und verhaftet werden. Man fand in ihrem Koffer einen gewilderten Hais. Beide werden schon seit längerer Zeit im Verdacht des Wilderns.

Auf dem Marktsplatz Fallstrich ausgehen
Frankenthal. Als geeignetes Feld zur Ausgabe falscher Münzmarken hatten sich der 34jährige verheiratete Schauspieler Friedrich Reisinger und der 27jährige Schauspieler Franz

Bevorstehender Abschub der Emigranten aus dem Elsaß

Karlsruhe. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, verschlechtert sich die Lage der im Elsaß befindlichen deutschen Landesvertriebenen von Tag zu Tag. Sie haben sich durch ihr Auftrien derart mißlieblich gemacht, daß die französischen Behörden jetzt zu energischen Maßnahmen greifen. So hat nach zuverlässigen Angaben die freiwillig aus dem Elsaß zurückgekehrte Frau eines Emigranten berichtet, daß sämtliche Emigranten die Aufforderung erhalten haben, innerhalb von 14 Tagen Straßburg zu verlassen und mindestens 150 Kilometer von der deutsch-französischen Grenze sich in das Innere Frankreichs zu begeben. Wer sich bis zu diesem Termin nicht zum Wegzug entschlossen habe, werde nach Ablauf der Frist auf die Rheinbrücke zum Abschub nach Deutschland gestellt.

Ein Rechtskonsulent in Schutzhaft genommen
Karlsruhe. Auf Veranlassung des Badischen Geheimen Staatspolizeiamtes wurde ein in Karlsruhe wohnhafter Rechtskonsulent in Schutzhaft genommen, weil er sich in besonders gefährlicher und niedriger Weise über die Regierung und die SA geäußert hat.

Rot Front

Von Ewald Rodermund.
Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Aufruf - die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von C. Hoepel (Verlag R. Kollhammer, Stuttgart). (S. 148 ff.). Das Buch enthält Selbstbeobachtungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivisten - u. a. Franz Schwaner, Dr. v. Leers, Major Babs, Fr. W. Heinz - aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschließt (Balken, Oberschlesien, Sparta, Separatismus usw.).

Die Tugenden waren bei jener zum größten Teil aus gewerkschaftlichen Zuhältern, Stroh- und Spinnweben, Mördern, Räubern und Richtstauern bestehenden Armee nicht zu finden. Ihnen hatten ja ihre Führer schon im Kriege beigebracht, daß es sich in der Gruppe leiser lebt, daß der Heldentod nur für die Dummen da ist. Fürwahr, diese Lehren hatten sie gründlich in sich aufgenommen, und sie waren auch jetzt wieder bereit, sie zu beherzigen. Drei Tage ungeschlafen hielten sie es aus im Graben, dann aber lag es sie unwillkürlich nach hinten. Einzelne erst, dann truppweise, und zuletzt gar kompauneweise „hauften sie ab“. Man würde doch diese Zeit der unumschränkten Herrschaft gebührend ausnutzen. Plündernd, mordend, sengend zogen sie in der Gruppe weiter. Nichts war vor ihnen sicher. Läden und Privatwohnungen verließen gleichmäßig ihrer Verhörmannschaft. So mancher ungeliebte Borgefuge besaß jetzt ihre Rache zu fühlen. Grausig fand es, daß der Bergwerksdirektor Sedols u. a. fanden. In einen Schweinstall sperrte man ihn zunächst ein, holte ihn dann später wieder heraus, schlug ihn blutig, drehte ihm ein Seitengewehr in den Rücken hinein und machte ihm zuletzt mittels einer um den Hals gehängten Handgranate den Garaus.

Indes tagte in Bielefeld Herr Severing mit einer Kommission. So hatten sich diese Herren die Sache ja doch nicht gedacht. Aber wie sollte man die Geister bannen, die man selbst gerufen? Wie brachte man es möglichst schonend seinen eigenen Genossen bei, daß man dieselben „Volksknechte“, gegen die man kurz vorher zum Generalfeld ausgerufen hatte, jetzt gebrauchte zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet? Und... geriet man nicht aus der Schalla in die Charabbi, wenn man jetzt diese „Volksknechte“ um Hilfe anging?

Eine verteilte Auidmühle! Aber man hatte doch schon so häufig mit „Erfolg“ zum Kompromiß gegriffen.

Das Bielefelder Abkommen entstand. Völlige Amnesie aller Beteiligten, Bassenabgabe der Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren, Aufhebung des verhängnisvollen Besatzungsstatus, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Bestra-

Der Brandes-Turm im neuen Gewande

Offenburg. Der Turm auf der Brandes, das Wahrzeichen der Ortenau, ist durch die Ortsgruppe Offenburg des Schwarzwaldbundes vollkommen neu gerichtet worden. Der Turm war seit Frühjahr 1931 wegen Bauunfähigkeit gesperrt und große Teile der Turmbrüstung des Gesimses usw. waren hart verwittert. Man hat nunmehr im Laufe des Monats November die schadhaften Teile bis auf das gut erhaltene Mauerwerk abgegraben, wodurch die Turmhöhe um zwei Meter verringert wurde. Als Plattform wurde eine Eisenbetondecke in Schichtform aufgeführt und an Stelle der massiven Brüstung wurde ein schmiedeeisernes Geländer angebracht. Ebenfalls wurden die schadhaften Stellen des äußeren Verputzes erneuert. Trotz

Ein Doktor Eisenbart

Städter, beide aus Biesbaden den Fürstheimer Buchmarkt aufersehen, wo sie am 17. September 1933 in zwei Weindäcken ein falsches Münzmarken in Zahlung gaben. Beide hatten sich heute wegen Münz Betrugs vor der Großen Strafkammer zur verantworten. Reisinger, der im Amtsgerichtsgefängnis Bad Fürstheim während der Untersuchungsfrist einen Selbstmordversuch hatte und im Krankenhaus operiert werden mußte, erhielt ein Jahr Gefängnis. Städter, der bei den Wirten die Arbeit der Geldstücke zu beschämen veruchte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsfrist wird angerechnet.

Vermittelt
Klrip. Der zuletzt auf dem Kahn „Drusus“ aus Klrip bedienstete 33jährige Matrose Joh. Wasse wird seit drei Tagen vermißt. Es besteht die Vermutung, daß Wasse nachts auf dem Kahn ausgeglitten, in den Rhein gestürzt und ertrunken ist.

Verurteilt
Klrip. Der zuletzt auf dem Kahn „Drusus“ aus Klrip bedienstete 33jährige Matrose Joh. Wasse wird seit drei Tagen vermißt. Es besteht die Vermutung, daß Wasse nachts auf dem Kahn ausgeglitten, in den Rhein gestürzt und ertrunken ist.

Bevorstehender Abschub der Emigranten aus dem Elsaß

Betrugsprozess Gausfabe
Karlsruhe. Am 22. und 23. Dezember findet vor der Großen Strafkammer Karlsruhe die Verhandlung gegen den ehemaligen französischen höheren Offizier Joseph Gausfabe statt. Gausfabe, der durch zwei französische Kriegsgerichte zweimal zum Tode verurteilt worden ist, wird sich wegen großer Betrugsereien zu verantworten haben, die er in Karlsruhe und Baden-Baden begangen hat und durch die Handwerkerleute um über 50.000 Mark geprellt wurden. Der Prozess dürfte in weiten Kreisen große Beachtung finden.

In Ausführung des Verfallers Vertrages
Mainz. Die im Verfallener Vertrag enthaltenen Entwaffnungsbestimmungen, denen sämtliche Vertriebenenanlagen der früheren Besatzung Mainz zum Opfer fielen, haben zur Folge, daß jetzt auch die frühere, an der Bombardierung gelegene Armeekaserne abgebaut und die am Stadthof liegende Kaserne dem Abruch verfallen.

Ein Rechtskonsulent in Schutzhaft genommen
Karlsruhe. Auf Veranlassung des Badischen Geheimen Staatspolizeiamtes wurde ein in Karlsruhe wohnhafter Rechtskonsulent in Schutzhaft genommen, weil er sich in besonders gefährlicher und niedriger Weise über die Regierung und die SA geäußert hat.

Verringerung der Turmhöhe hat die herrliche Aussicht in keiner Weise irgend eine Beeinträchtigung erfahren. Der Turm in seinem neuen Kleide wird wieder das Wahrzeichen der Ortenau sein, denen sich von der Höhe aus ein schönes Bild Heimat erschließt.

Die Bahnüberführung in Donaueschingen gesichert

Donaueschingen. Kreisleiter Seidelmeier ist es nunmehr gelungen, in Berlin durchzusetzen, daß die für Donaueschingen so notwendige Bahnüberführung, ein Projekt, das schon seit Jahrzehnten Gegenstand der Diskussion in der Öffentlichkeit war, nunmehr gebaut wird. Die Vorarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Verhängnisvoller Verkehr

Reinholden. Beim Einfahren eines mit Lammfleischern hochbeladenen Kastraus in die unterhalb Rheinseiden liegende Grotte ragten die Stämme ein Stück weit auf die Bankstraße hinaus. Ein daherfahrendes Auto rammte auf diese Stämme auf, wobei der Fahrer getötet wurde. Dem Begleitmann wurde die Kehle aufgeschnitten und zwar so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Führer des Kastraus wurden verhaftet.

Auf den Schienen ist aufgefunden

Darmstadt. In der Nacht zum Montag hat sich in der Nähe des Eisenbahnhofs ein unbekannter Mann, der sich vorher mit seinem Taschenmesser die Pulsader zu seinen Venen verurteilt, von der Odenwaldbahn überfahren lassen. Der Tote, der aller Wahrscheinlichkeit nach am Arbeiterhand angeheftet, ist etwa 35 Jahre alt; er wurde erst morgens von einem Bahnbeamten gefunden.

Von der Rheinbrücke gestürzt

Ludwigshafen a. Rh. Nach Mitteilung zweier SA-Männer an die Rheinpolizei Ludwigshafen hat sich am Dienstagabend gegen zehn Uhr eine unbekannte Person von der Rheinbrücke aus in den Rhein gestürzt. Es wurden mehrere Fisserer gehört, ehe der Lebensmüde versank. Um wen es sich handelt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei der seit Sonntag vermißte Politinspektor Martens aus Frankfurt a. M. in Frage kommt. Der nach einer am Rhein vorgefundenen Notiz den Tod im Rhein suchte.

Mordversuch an der Ehefrau - Selbstmord des Täters

Frankfurt a. M. Der 32jährige Rüchenschiff Heiler verlor am Dienstagmorgen in seiner Wohnung einen Mordversuch. Er gab auf die im Bett liegende Frau aus einem Trankmittelbehalter einen Schuß ab, der über den linken Arm in den Kopf drang. Eine Nachbarin hörte laute Hilferufe der Frau. Als sie in die Wohnung Heilers lief, sah sie, wie der Mann mit einem Gegenstand auf seine Frau einschlug. Heiler drängte die Nachbarin aber aus der Wohnung und brachte sich daraus einen Schuß in den Kopf bei. Da die Verletzung ohne ernsthafte Folgen blieb, erkrankte sich Heiler dann in der Toilette. Seine schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Heiler die Gründe wurde noch nichts bekannt. Die Frau Heilers ist 68 Jahre alt und stammt aus Südbaden.

Töblicher Unfall

Saarbrücken. Der Wagenmeister Peter Hartmann aus Saarbrücken rutschte gestern Mittag beim Befahren des Hofenbedienungsplatzes vom Trittbret und wurde überfahren. Die Räder gingen ihm über beide Beine, so daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er nach im Laufe des Tages gestorben.

Rot Front

Von Ewald Rodermund.
Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Aufruf - die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von C. Hoepel (Verlag R. Kollhammer, Stuttgart). (S. 148 ff.). Das Buch enthält Selbstbeobachtungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivisten - u. a. Franz Schwaner, Dr. v. Leers, Major Babs, Fr. W. Heinz - aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschließt (Balken, Oberschlesien, Sparta, Separatismus usw.).

Die Tugenden waren bei jener zum größten Teil aus gewerkschaftlichen Zuhältern, Stroh- und Spinnweben, Mördern, Räubern und Richtstauern bestehenden Armee nicht zu finden. Ihnen hatten ja ihre Führer schon im Kriege beigebracht, daß es sich in der Gruppe leiser lebt, daß der Heldentod nur für die Dummen da ist. Fürwahr, diese Lehren hatten sie gründlich in sich aufgenommen, und sie waren auch jetzt wieder bereit, sie zu beherzigen. Drei Tage ungeschlafen hielten sie es aus im Graben, dann aber lag es sie unwillkürlich nach hinten. Einzelne erst, dann truppweise, und zuletzt gar kompauneweise „hauften sie ab“. Man würde doch diese Zeit der unumschränkten Herrschaft gebührend ausnutzen. Plündernd, mordend, sengend zogen sie in der Gruppe weiter. Nichts war vor ihnen sicher. Läden und Privatwohnungen verließen gleichmäßig ihrer Verhörmannschaft. So mancher ungeliebte Borgefuge besaß jetzt ihre Rache zu fühlen. Grausig fand es, daß der Bergwerksdirektor Sedols u. a. fanden. In einen Schweinstall sperrte man ihn zunächst ein, holte ihn dann später wieder heraus, schlug ihn blutig, drehte ihm ein Seitengewehr in den Rücken hinein und machte ihm zuletzt mittels einer um den Hals gehängten Handgranate den Garaus.

Indes tagte in Bielefeld Herr Severing mit einer Kommission. So hatten sich diese Herren die Sache ja doch nicht gedacht. Aber wie sollte man die Geister bannen, die man selbst gerufen? Wie brachte man es möglichst schonend seinen eigenen Genossen bei, daß man dieselben „Volksknechte“, gegen die man kurz vorher zum Generalfeld ausgerufen hatte, jetzt gebrauchte zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet? Und... geriet man nicht aus der Schalla in die Charabbi, wenn man jetzt diese „Volksknechte“ um Hilfe anging?

Eine verteilte Auidmühle! Aber man hatte doch schon so häufig mit „Erfolg“ zum Kompromiß gegriffen.

Das Bielefelder Abkommen entstand. Völlige Amnesie aller Beteiligten, Bassenabgabe der Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren, Aufhebung des verhängnisvollen Besatzungsstatus, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Bestra-

Rot Front

Von Ewald Rodermund.
Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Aufruf - die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von C. Hoepel (Verlag R. Kollhammer, Stuttgart). (S. 148 ff.). Das Buch enthält Selbstbeobachtungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivisten - u. a. Franz Schwaner, Dr. v. Leers, Major Babs, Fr. W. Heinz - aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschließt (Balken, Oberschlesien, Sparta, Separatismus usw.).

Die Tugenden waren bei jener zum größten Teil aus gewerkschaftlichen Zuhältern, Stroh- und Spinnweben, Mördern, Räubern und Richtstauern bestehenden Armee nicht zu finden. Ihnen hatten ja ihre Führer schon im Kriege beigebracht, daß es sich in der Gruppe leiser lebt, daß der Heldentod nur für die Dummen da ist. Fürwahr, diese Lehren hatten sie gründlich in sich aufgenommen, und sie waren auch jetzt wieder bereit, sie zu beherzigen. Drei Tage ungeschlafen hielten sie es aus im Graben, dann aber lag es sie unwillkürlich nach hinten. Einzelne erst, dann truppweise, und zuletzt gar kompauneweise „hauften sie ab“. Man würde doch diese Zeit der unumschränkten Herrschaft gebührend ausnutzen. Plündernd, mordend, sengend zogen sie in der Gruppe weiter. Nichts war vor ihnen sicher. Läden und Privatwohnungen verließen gleichmäßig ihrer Verhörmannschaft. So mancher ungeliebte Borgefuge besaß jetzt ihre Rache zu fühlen. Grausig fand es, daß der Bergwerksdirektor Sedols u. a. fanden. In einen Schweinstall sperrte man ihn zunächst ein, holte ihn dann später wieder heraus, schlug ihn blutig, drehte ihm ein Seitengewehr in den Rücken hinein und machte ihm zuletzt mittels einer um den Hals gehängten Handgranate den Garaus.

Indes tagte in Bielefeld Herr Severing mit einer Kommission. So hatten sich diese Herren die Sache ja doch nicht gedacht. Aber wie sollte man die Geister bannen, die man selbst gerufen? Wie brachte man es möglichst schonend seinen eigenen Genossen bei, daß man dieselben „Volksknechte“, gegen die man kurz vorher zum Generalfeld ausgerufen hatte, jetzt gebrauchte zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet? Und... geriet man nicht aus der Schalla in die Charabbi, wenn man jetzt diese „Volksknechte“ um Hilfe anging?

Eine verteilte Auidmühle! Aber man hatte doch schon so häufig mit „Erfolg“ zum Kompromiß gegriffen.

Das Bielefelder Abkommen entstand. Völlige Amnesie aller Beteiligten, Bassenabgabe der Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren, Aufhebung des verhängnisvollen Besatzungsstatus, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Bestra-

Rot Front

Von Ewald Rodermund.
Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Aufruf - die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von C. Hoepel (Verlag R. Kollhammer, Stuttgart). (S. 148 ff.). Das Buch enthält Selbstbeobachtungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivisten - u. a. Franz Schwaner, Dr. v. Leers, Major Babs, Fr. W. Heinz - aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschließt (Balken, Oberschlesien, Sparta, Separatismus usw.).

Die Tugenden waren bei jener zum größten Teil aus gewerkschaftlichen Zuhältern, Stroh- und Spinnweben, Mördern, Räubern und Richtstauern bestehenden Armee nicht zu finden. Ihnen hatten ja ihre Führer schon im Kriege beigebracht, daß es sich in der Gruppe leiser lebt, daß der Heldentod nur für die Dummen da ist. Fürwahr, diese Lehren hatten sie gründlich in sich aufgenommen, und sie waren auch jetzt wieder bereit, sie zu beherzigen. Drei Tage ungeschlafen hielten sie es aus im Graben, dann aber lag es sie unwillkürlich nach hinten. Einzelne erst, dann truppweise, und zuletzt gar kompauneweise „hauften sie ab“. Man würde doch diese Zeit der unumschränkten Herrschaft gebührend ausnutzen. Plündernd, mordend, sengend zogen sie in der Gruppe weiter. Nichts war vor ihnen sicher. Läden und Privatwohnungen verließen gleichmäßig ihrer Verhörmannschaft. So mancher ungeliebte Borgefuge besaß jetzt ihre Rache zu fühlen. Grausig fand es, daß der Bergwerksdirektor Sedols u. a. fanden. In einen Schweinstall sperrte man ihn zunächst ein, holte ihn dann später wieder heraus, schlug ihn blutig, drehte ihm ein Seitengewehr in den Rücken hinein und machte ihm zuletzt mittels einer um den Hals gehängten Handgranate den Garaus.

Indes tagte in Bielefeld Herr Severing mit einer Kommission. So hatten sich diese Herren die Sache ja doch nicht gedacht. Aber wie sollte man die Geister bannen, die man selbst gerufen? Wie brachte man es möglichst schonend seinen eigenen Genossen bei, daß man dieselben „Volksknechte“, gegen die man kurz vorher zum Generalfeld ausgerufen hatte, jetzt gebrauchte zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet? Und... geriet man nicht aus der Schalla in die Charabbi, wenn man jetzt diese „Volksknechte“ um Hilfe anging?

Eine verteilte Auidmühle! Aber man hatte doch schon so häufig mit „Erfolg“ zum Kompromiß gegriffen.

Das Bielefelder Abkommen entstand. Völlige Amnesie aller Beteiligten, Bassenabgabe der Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren, Aufhebung des verhängnisvollen Besatzungsstatus, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Bestra-

Rot Front

Von Ewald Rodermund.
Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Aufruf - die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von C. Hoepel (Verlag R. Kollhammer, Stuttgart). (S. 148 ff.). Das Buch enthält Selbstbeobachtungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivisten - u. a. Franz Schwaner, Dr. v. Leers, Major Babs, Fr. W. Heinz - aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschließt (Balken, Oberschlesien, Sparta, Separatismus usw.).

Die Tugenden waren bei jener zum größten Teil aus gewerkschaftlichen Zuhältern, Stroh- und Spinnweben, Mördern, Räubern und Richtstauern bestehenden Armee nicht zu finden. Ihnen hatten ja ihre Führer schon im Kriege beigebracht, daß es sich in der Gruppe leiser lebt, daß der Heldentod nur für die Dummen da ist. Fürwahr, diese Lehren hatten sie gründlich in sich aufgenommen, und sie waren auch jetzt wieder bereit, sie zu beherzigen. Drei Tage ungeschlafen hielten sie es aus im Graben, dann aber lag es sie unwillkürlich nach hinten. Einzelne erst, dann truppweise, und zuletzt gar kompauneweise „hauften sie ab“. Man würde doch diese Zeit der unumschränkten Herrschaft gebührend ausnutzen. Plündernd, mordend, sengend zogen sie in der Gruppe weiter. Nichts war vor ihnen sicher. Läden und Privatwohnungen verließen gleichmäßig ihrer Verhörmannschaft. So mancher ungeliebte Borgefuge besaß jetzt ihre Rache zu fühlen. Grausig fand es, daß der Bergwerksdirektor Sedols u. a. fanden. In einen Schweinstall sperrte man ihn zunächst ein, holte ihn dann später wieder heraus, schlug ihn blutig, drehte ihm ein Seitengewehr in den Rücken hinein und machte ihm zuletzt mittels einer um den Hals gehängten Handgranate den Garaus.

Indes tagte in Bielefeld Herr Severing mit einer Kommission. So hatten sich diese Herren die Sache ja doch nicht gedacht. Aber wie sollte man die Geister bannen, die man selbst gerufen? Wie brachte man es möglichst schonend seinen eigenen Genossen bei, daß man dieselben „Volksknechte“, gegen die man kurz vorher zum Generalfeld ausgerufen hatte, jetzt gebrauchte zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet? Und... geriet man nicht aus der Schalla in die Charabbi, wenn man jetzt diese „Volksknechte“ um Hilfe anging?

Eine verteilte Auidmühle! Aber man hatte doch schon so häufig mit „Erfolg“ zum Kompromiß gegriffen.

Das Bielefelder Abkommen entstand. Völlige Amnesie aller Beteiligten, Bassenabgabe der Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren, Aufhebung des verhängnisvollen Besatzungsstatus, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Bestra-

DAS WEISSE PARADIES

Ein Tag in den Freiburger Bergen

Werbung für den Wintersport im Schwarzwald

Ausflug

Heuchler Redebildung und dieses Gesicht hängt über der allen Dreisamstadt. Noch bräutet die Nacht über den Stiegen der Häuser, deren Fenster wie erlöschene Augen den einsamen Schläfer anstarrten, der da mit schwerem Tritt, die Bretter geschultert, der Halbesche der Straßenbahn zuschreitet.

Eng geht es in der gedrückten Halle des Strahendbahnwagens zu, kaum kann sich der Schaffner durch das Gekwirr von Weinen, Stieren, Stößen und Knackfäden hindurchwinden. Und schon fährt die Bahn über das freie Feld dem mährisch gelegenen Günstertal zu, dessen Reize im Nebel und Dunst aber vollkommen verblüht sind. An der Steinbrücke wird umgeklippt in das Zubringerauto der Schwanau-Landbahn, das mit dem rasenden Schneefetzen an den Rädern und unter Geklapper der Stier im Anhängewagen das immer enger werdende Tal zum Schwanau-Land hinaustrifft. Langsam wird es Tag. Grau und dieig erwaucht der Morgen und läßt rechts und links von der Straße die Silhouetten der Schwarzwaldtannen erkennen, die wie unwirtliche Schwärme an den Fenstern des Omnibus vorübergleiten.

Da wächst plötzlich vor dem Räder das Gebäude der Talstation der Schwanau-Landbahn aus dem Nebel, der sich hier in der Enge des Tales besonders dicht anhäuft und schwerer in die Halle der Station eindringt. Wagen auf Wagen wird an dem mächtigen Trakt, der dängend an die Lampe geschoben und füllt sich rasch. Ein dumpfes Signal, ein Pfiffen — der Wagen gleitet aus der Halle.

Das Wunder

Leise schwanfend schwebt die Kabine den Hang hoch. Rasch verläßt sie im weißen Meer das Stationsgebäude. Ja sogar der Boden unten entzückt sich dem Blick. Immer mürbiger, undurchsichtiger wird die Wand vor den Fenstern. Bald steht das Auge nur noch das Stück Fell, an dem die Kabine gerade hängt und die Spitzen der allernächsten Bäume, Schmelzen herrscht im Wagen.

Da — der dicke Schein verliert sich, ein zartes Rot füllt die Wand, die plötzlich, als sei ihr frisches Blut zugeführt worden, zum wogenden Leben erwacht. Leuchtender, roter wird der Schimmer, blauer Himmel wird sichtbar, und über den weiß bedeckten Bäumen steht der feurige Ball der Sonne, die die weiße Schneedecke wunderbar färbt in rötlichem Schein und vorblauem Schatten. In kühner Anbacht erleben die Anwesenden den Durchbruch aus dumpfer Kletterung zum Gipfel strahlender Hellheit. Der letzte Nebelfaden zerfällt, in dunklem Grauer liegt das Wolkenmeer da unten und hüllt das weite Land in warme Scheiter. Was und was aber in freidem Weiß ragen die Berge in den blauen Aether, in den die Kabine hineingleitet.

Der Morgen

Die Bindung wird gespannt, die Stöße stoßen lautlos in den Schnee und schon gleiten die Bretter in die Wälderwelt hinein. Stille, feierliche Sonntagstube liegt über der weißen Hängen und Matten. Der Weg, den eine ausgefahrene Skiläufer zeichnet, führt am hohen Lärnwald der Höhe entlang. Links grünen von der „Halbe“ die Wald in der weißen Decke vergrabenen Dächer der Schwarzwaldhäuser herauf. Schwer und mäßig in violetten Tinten

winkt der Feldberg herüber, seine weiten Matten laden den Skiläufer zum laufenden Zogen. Da fällt alles ab, was der Mensch an Sorgen und Ästen in seiner Brust trägt, es flutet hinaus ins dunkle Nebelmeer. Frei ist der Mensch, ein Stück Natur in seiner ureigenen Heimat. So fährt er ab ins Sonnenreich des hellen Tales.

Der Mittag

Streu leuchtet der Schnee im warmen Schein der Sonne. Blauer Rauch steigt aus den Bauern- und Touristendüfern hoch und verflücht die Welt des Mittagessens. Ueberall, an stillen Plätzen da man sich mittels der Bretter und Stöcke einen Kaffee gebaut und die Rücklage zu frohem Schmause geöffnet. Der frische Wind ist eingeklinkt, die Landschaft träumt im warmen Neantzen vom Genuss des Frühlings in die Berge. Klatschend fällt da und dort ein dicker Schneehübel vom Ast, der sich froh über die Befreiung von dieser Last im Funfeln laufender Gestrüppe hoch aufdrückt. Da knarrt der Mensch ins blaue Heidermeer, er läßt die Augen und läßt das warme Strecken der Sonnenstrahlen im Gesicht, und froh genießt er den Frieden der Natur.

Der Abend

Tief steht die Sonne am Horizont, die Tannen werfen lange Schatten. Das leuchtende Karbenmeer des schwebenden Tages umhüllt Berge und Täler in ungerühmtem Glanz. Trüben auf dem Feldberg, hier auf der Halbe am Schwanau-Land, überall rüht man sich zur Abfahrt. Dort strömen sie auf der Straße nach

Bärenthal oder Hinterjarten zusammen, hier streben die „Jäntrigen“ dem „Kalten Wasser“ zu, dessen bereicherter Hohlweg nur den sicher ins Tal laufen läßt. Der selbe Bretter weisheitshaft zu lenken versteht, Anfänger und der Großteil der Schauler aber stehen es vor, die weniger gefährliche Abfahrt über die Autorenstraße des Schwanau-Land zu benutzen, die aber auch noch ihre Tücken aufweist, wie die billlos auf dem Rücken liegenden und klumpigen Wäflern gleich nach Halt ringenden Hasterin beweisen.

Satter leuchten die Gärten vom tiefsten Violett über leuchtendes Weiß bis zum dunkeln Rot. Noch einmal steht der Mensch oben auf dem Berg und nimmt das Bild mit hungrigen Augen in sich auf, er bewahrt es in seinem Innern als köstliches Sonntagsergebnis für die Woche im Grau der Arbeit. Dann reißt er sich los und fährt vom goldberleibten Gipfel im rauschenden Schwung ab in die dunklen Abendsschatten und taucht unter im Wolkenmeer, der graue Winterabend umflingt ihn.

Ausflug

Trüb hängt die Nacht wieder über der Stadt, helles Licht aus Scheinwerfern und Cafés wirkt weiche Streifen in den dunklen Durch der Straße. Zwischen dem sonnigsten gepulsten Schwarm der Bummier aber streitet ein Mann mit schwerem Schritt, die Bretter geschultert, und hat in seinen Augen den letzten Schein des großen Erlebens im Sonnenglanz des Wintertags.

Dr. Wilhelm Kicherer.



Ein strenger Winter ist vorausgesagt. Wenn gleich man wünschen wird, er möge nicht zu härteig werden und auf die wirtschaftlichen Nöte der deutschen Menschheit Rücksicht nehmen, so mag man doch den Wintersportfreunden die ausgiebige Möglichkeit gönnen, wieder einmal nach Herzlust auf Schneeschuhen und mit anderem Wintergerät sich betätigen zu können. Vor allem auch, weil ja daran die zahlreichen Wintersportplätze Baden wirtschaftlich auf das stärkste interessiert sind. Es ist höchst erfreulich, berichten zu dürfen, daß Werbung und Förderung des Wintersportes in den heimischen Schneegebieten wachsender Pflege genießen.

Dieser Tage waren, zusammenberufen vom Landesverkehrsverband Baden, Vertreter der Reichsbahn-Gesellschaft, der Wintersportgebiete, des Ski-Clubs usw., versammelt, um sich über die Möglichkeiten zu unterhalten, den Wintersport im Schwarzwald und im Oberrhein nach Kräften anzuregen und zu befördern.

Mit großem Entgegenkommen hat es die Reichsbahndirektion Karlsruhe übernommen, die Schneemeldungen aus möglichst vielen Einzelgebieten zusammenzufassen und dreimal in der Woche, nämlich am Dienstag, Freitag und Samstag, allen Orientierungsinformationen zur Verfügung zu stellen: Zeitungen, Bahnhöfe, Wintersportverbände, Rundfunk usw. Und zwar wird die Meldung jeweils so früh am Tage vorliegen und ausgeteilt werden, daß eine rechtzeitige Unterrichtung der Interessenten gewährleistet ist. Die weitreichende Unterstützung, die durch diesen einheitlich organisierten und von der Reichsbahndirektion kostenlos zur Verfügung gestellten Schneemeldedienst dem Wintersport zuteil wird, verdient man in erster Linie der verständnisvollen Einsicht des Reichsbahnpräsidenten für diese Angelegenheiten bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe, dem Herrn Reichsbahnoberrat Schifferdecker, in dessen Persönlichkeit das gesamte badiische Fremdenverkehrsweesen einen besonders umfänglichen und freudigen Förderer besitzt. Es darf damit gerechnet werden, daß die zusammengefaßte Organisation des Schneemeldedienstes, der vor allem auch seine Mitteilungen nach Mitteldeutschland und Norddeutschland gelangen lassen wird, den Wintersportgebieten im Schwarzwald sehr zu Gute kommt.

Auch auf dem Gebiet der Eisenbahntarife sind, wie schon kurz bekannt gegeben wurde, erfreuliche Zugeständnisse an die Wünsche nach verbilligtem Reiseverkehr zu verzeichnen. Die Winterurlaubstarife bringt z. B. für Reisen von Berlin nach Freiburg und zurück Vergünstigungen bis nahezu 25 Prozent. Wintersportleute werden mit Freuden vernehmen, daß die Sonntagsfahrkarte für den Besuch von Wintersportplätzen mit Gültigkeit von Samstag früh 00 Uhr wieder in Aussicht steht. Auch wird die Reichsbahndirektion Karlsruhe wiederum Sonntag ab bei nächtigen Schneeverhältnissen fahren. Nähere Mitteilungen werden jeweils rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Zur Werbung für den Wintersport im Schwarzwald steht ein sehr anziehender, illustrierter Prospekt des Landesverkehrsverbandes mit Preisliste nebst Werbeplakaten zur Verfügung. Für das nächste Jahr soll noch eine umfassendere Werbebrüchle vorbereitet werden. Die bekannte Zeitschrift „Badenerland-Schwarzwald“ wird Sonderausgaben über: „Wintersport und Winterturen“ herausbringen.

Sämtliche Wintersportartikel erhalten Sie in der Klepper-Fabrikniederlage A. Karle, Mannheim, D 4, 1 - Telefon 519 02 - K. Ruch

Ski-Läufer! Verlangen Sie den neuen Ski-Katalog 1933-34. Unser großes Lager in **Sai-Behaltung und -Ausrüstung** steht Ihnen ohne jeden Kaufzwang zur Besichtigung zur Verfügung. **8 erfahrene Sportsleute beraten Sie fachmännisch!** Unsere Ausrüstung ist sportgerecht! Wir sind billig! **HILL & MÜLLER** Kunststraße 11, 3, 12

Ski- und Marschstiefel Gesundheits-Schuhe für Mutter und Kind. Preisliste: 8.50, 10.50, 12.50, 14.50. **Schuhhaus Carl Thomas, S 6, 16** am Tennispfatz Telefon 337 12. Bei Fußleiden kostenlose Beratung Einlagen u. alte Schuhe mitbringen. Eig. Werkstätte f. Reparatur u. Maßanfertigung. Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Optiker Ley & Tham (früher Otto Wüller) **Spezial-Geschäft für Augengläser** MANNHEIM c 1, 7 (Kunststraße) Tel. 238 37

Saig. Gasth. Pens. Hochfirst 1000-1200 m ü. d. M. Eine 1/2 Stunde von Station Titisee. / Altbekanntes gut bürgerl. Haus. / Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen. Zentralheiz. in allen Zimmern. / Herrliches Ski- u. Rodelgelände beim Haus. Dauernd Skiläufer. / Tel. 268 Neustadt. Garage im Hause. (6361K) Res.: Frau Zimmermann Witwe.

Etwas für Kenner! Spezial-Skihölzer Spezial-Bindungen Spezial-Skistiefel Anzüge etc. bei **Ski-Gramlich** Das Haus der Kanonen N 2, 11 Tel. 346 95 N 2, 11

Ski-Pape Mannheim M 2, 4a (am Kaufhaus) Fernspr. 273 10. Die Zeugstube der Zünftigen! Beste Ware — niedrige Preise. Beratung für alle Neuanstellungen. Reparaturen Schneeberichte. DSV- und eigene Skikurse. 9110K. Leiter der eigenen Kurse **Ludwig Böck, Nesselwang**

Alles für den Wintersport! Skier, Ski-Anzüge, Ski-Stöcke, Ski-Hosen, Ski-Stiefel, Ski-Blusen, Ski-Socken, Ski-Hemden, Ski-Fäustel, Ski-Schals. Rodel / Schlittschuhe. **Engelhorn = Sturm**

Süddeutsche Erstaufführung

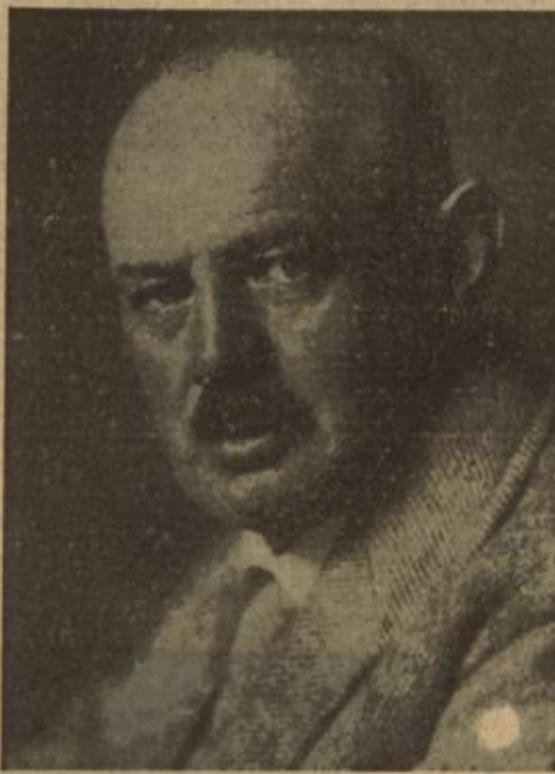
Dietrich Eckart: „Lorenzaccio“

Ein gewaltiger Erfolg des Heidelberger Stadttheaters

„Erst das Geschehen, worfür die Ereignisse...“

Ein erstaunliches Werk wie die Renaissance-Tragödie Dietrich Eckarts...

Die drei der Kritik vorangestellten Sätze aus Georg Sebastian Habers...



Dietrich Eckart

Zum zweiten: Daraus ergibt sich auch leicht die weltanschauliche Brücke...

Zum dritten: Diesem Bestreben kommt jene Lehre zu Hilfe...

Lorenzaccio-Gestalt in der Eckartschen Tragödie. Wir erfahren so, was der Dichter unter der „unfassbaren Natur“...

Ingenieurung den Geist des Dramas. Jede lyrische Stelle wurde mit gleicher Aufmerksamkeit...

Den Schauspielern war vielleicht die schwerste Aufgabe dieser Spielzeit gestellt. Die Charaktere in dieser Tragödie...

So darf auch der Lorenzo, äußerlich gesehen, hässliche Momente aufweisen, jedoch nicht als Befehlszug...

Fürstenberg fand immer neue Ausdrücke für die Stationen einer wahrhaft menschlichen Passion...

Zweites Gastspiel Nanny Larsén-Todsen

Als „Leonore“ in Beethovens „Fidelio“

Nach dem erfolgreichen ersten Gastspiel der Sänglerin als „Isolde“...

fang sich mit dieser Rolle einen weiteren beachtenswerten Erfolg...

Ein Fest für Kinder im Nationaltheater

„Die Wunderfeder“

Christian Edelmann, der Autor der „Wunderfeder“, ist feinerzeit Hofschauspieler am Mannheimer Hof...

übernommen. Er zeigte hierbei, daß es auch im Chor Leute mit solistischen Fähigkeiten gibt...

Die Direktion am Vult hatte Generalmusikdirektor Bäst; er sorgte für den nötigen Schwung...

Der Chor, der hier mehr zu sagen hat als anderswo...

Bühne sich abrollen sehen, so kommt uns manchmal — besonders wenn man regelmäßig Theaterbesucher ist — ohne daß wir wollen...

mann mit seinen Zwergen, der lebendige Bär, der sogar tanzen konnte...

Schließlich ist neben Unterhaltung auch das erzieherische Moment berücksichtigt worden...

Die Musik Gellers wurde schon vor nahezu dreißig Jahren komponiert...

Beim Spiel selbst wirken neben Kräften unferes Schauspielers eine ganze Anzahl Kinder mit...

Vertical sidebar with various advertisements including 'Büro im Stadtze...', 'Wohn...', 'Ein Zimmer...', 'Möbl. Zimmer...', 'Zwei möblierte Zimmer...', 'Möbliert...', 'Amtl. Bek.', 'Arbeits...'.



Großhandel für
Mannheim und Ludwigshafen



KARL SCHMOLL

Shell- u. BV-Tank

Automobile

Grossgarage

T 6, 31/32

Tel. 29235

T 6, 31/32

Großes Lager in Original-Opel-Ersatzteilen für sämtliche Modelle

Große Spez.-Opel-Rep.-Werkstätte / Auf Wunsch unverbindl. Vorführung der neuesten Modelle



*Verkauf
für Mannheim und Ludwigshafen*

Unverbindliche Vorführung und Probefahrt durch Opel-Großhändler:

Opel-Verkaufsstelle Ludwigshafen

Kaiser-Wilhelm-Straße 7, Fernsprecher 62851



OPEL- HARTMANN



15 Jahre Opel-Händler-Erfahrung stehen zu Ihren Diensten!

Spezial-Werkstätte!

Alle Ersatzteile greifbar!



Seckenheimerstr. 68a

Tel. 40316

Was Ihnen Deutschlands größte Automobilfabrik 1934 bietet

Seit Jahren hat Opel die Motorisierung Deutschlands durch den Bau wirtschaftlicher, preiswerter Qualitätswagen angestrebt. Im Sinne dieser Tradition und im Einklang mit der gewaltigen Bewegung für Deutschlands Verkehrsentwicklung eröffnet das 1934er Opel-Programm vielen die Möglichkeit, Nutzen, Vorteile und Annehmlichkeiten eines eigenen Automobils zu genießen.

1 OPEL bringt jetzt:

Das vollwertige vier-sitzige Volksautomobil für RM. 1880

1,2 Ltr. 4 Zyl. Limousine! Restlos erprobte Konstruktion, in der Praxis zehntausendfach bewährt. Große Kraftreserve. Allen Anforderungen spielend gewachsen. Ein geräumiger Qualitätswagen, leistungsstark, zuverlässig, wirtschaftlich — das deutsche Volksautomobil im vorbildlichen Sinne des Wortes. Neben der Limousine zu RM 1880 wird der gleiche Typ auch als Cabriolet-Limousine für RM 1990 und als Limousine in Spezialausführung für RM 2200 geliefert. Diesen überragend hohen Gegenwert zu so niedrigem Preis zu bieten, ist nur möglich, weil Herstellung, Organisation und Lieferanten auf den Bau dieses erprobten Qualitätstyps eingespielt sind. — Sofort lieferbar.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

2 OPEL bringt demnächst:

Zwei neue größere Personenwagen-Typen mit umwälzenden Neuerungen

in verschiedenen Modellen zu Preisen von RM 2500 bis RM 4500. Fahrkomfort und Fahr-sicherheit dieser vollendet schönen Wagen sind durch eine seit Jahren in aller Stille entwickelte, bis ins letzte erprobte, völlig neuartige Konstruktion zu einer bisher für unerreichbar gehaltenen Vervollkommnung ausgebildet.

Einzelheiten über diese Wagen folgen in Kürze. Ihr Opelhändler wird Ihnen schon vor Weihnachten Näheres sagen können.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

3 OPEL bringt ferner:

Einen neuen wirtschaftlichen Eintonner-Blitz-Schnell-Lastwagen

Robustes Lastwagen-Fahrgestell, leistungsstarker, widerstandsfähiger 2 Ltr. Sechszylinder. Das Chassis allein kostet RM 2450. Der schnelle, zuverlässige Kasten- oder Pritschenwagen kostet nur RM 2990. — Für Betriebe, die durchschnittlich Lasten von etwa 1 To. zu befördern haben, bedeutet die Schaffung dieser neuen Nutzlasttype die zweckmäßige und wirtschaftliche Lösung des Transportproblems. — Sofort lieferbar.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

4 OPEL bringt auch:

Niedrigere Preise für Lieferwagen und Blitz-Lastwagen

Die wegen ihrer Zuverlässigkeit, Widerstandskraft und Schnelligkeit überall beliebten, in allen Branchen bewährten 2 und 2½ To. Blitz Schnell-Lastwagen werden jetzt schon von RM 3600 (Chassis) an geliefert. Außerdem wurde der Preis für den bekannten 1,2 Ltr. Opel Lieferwagen auf RM 2350 herabgesetzt, damit auch kleinere Betriebe in Zukunft die Möglichkeit haben, ein vollwertiges Liefer-Automobil in Dienst zu stellen.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

OPEL bietet 1934 so umwälzend Neues und in jeder Beziehung Vorteilhaftes, daß es unbedingt in Ihrem Interesse liegt, sich über das nächstjährige Opel-Programm und die neuen Opel-Preise zu unterrichten. Setzen Sie sich deshalb mit dem nächsten Opelhändler in Verbindung, damit er Ihnen unverbindlich über alle Fragen Auskunft geben kann.

OPEL der Zuverlässige

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 14. Dezember

- 1546 Der Astronom Brahe in Rumburk geb. (gest. 1601).
- 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Mount Vernon gest. (geb. 1732).
- 1854 Der Radierer Peter Palm in Mainz geb. (gest. 1923).
- 1870 Einnahme von Montmedy durch die Deutschen.
- 1911 Roald Amundsen erreicht den Südpol.

Horrido

Nichts Schöneres gibt es auf der Welt, Ja Horrido, ja ho!
 Als wenn die Gabe freudig best, Ja Horrido, ja ho!
 Und überall das Horn erschallt, Und rechts und links die Wähe maßt,
 Ja Horrido, ja Horrido, ja Horrido, ho! ho!
 Das Horrido ist ein uralter Weidmannsgruß, der einst bei der Sanjagd aus Weidmannsfehlen erschallte, wenn man die Sau festgemacht hatte und die Hiden (aroge Jagdhunde) auf sie hegte. Das Wort Horrido bedeutet also eine Anfeuerung der Hunde, entstanden aus: „Ho, Hää, Ho!“

Schnafenbekämpfung

Auf Grund des § 3 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 14. Januar 1911 werden hiermit die Hauseigentümer und deren Stellvertreter aufgefordert, mit der Vernichtung der in den Kellern, Schuppen und Ställen überwinternden Schnafen zu beginnen. Anleitungen zur Bekämpfung sind bei der Stadt, Schulartstelle, Altes Rathaus, F 1, und in den Vororten bei den Gemeindefretariaten unentgeltlich zu erhalten. Am 18. Dezember 1933 beginnt die amtliche Nachschau. Zu diesem Zweck sind die in Frage kommenden Räume dem mit Ausweisen versehenen Personal zu öffnen, das nach vorhandener Schnafen sofort auf Kosten der Verpflichteten zu vernichten hat.

Ehestandsdarlehen

Der Reichsfinanzminister hat eine 4. Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen unter dem 2. Dezember d. J. erlassen (RGBl. I S. 1019). Die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist in Zukunft u. a. an die Erfüllung nachstehender Bedingungen geknüpft:

1. Die Ehe muß nach dem 1. Juni 1933 geschlossen sein. Bei vor diesem Zeitpunkt geschlossenen Ehen kommt eine nachträgliche Gewährung eines Ehestandsdarlehens nicht mehr in Frage.
2. Die künftige Ehefrau muß in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Anstand in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden sein.
3. Anträge auf Ehestandsdarlehen, die bis zum 10. Dezember 1933 gestellt sind, können noch nach den bis zum Erlaß vorstehender Verordnung geltenden Bedingungen weiterbehandelt werden.

Minister Prof. Dr. Schmittner sprach

Deutsche Wehrhaftigkeit in Geschichte und Gegenwart

Im Saal der Harmonie sprach im Rahmen der Schule für Volkshochbildung Minister Schmittner über obiges Thema. Bei einem Rückblick auf unsere zweitausendjährige Geschichte erstand als Lehre die schicksalhafte Verbundenheit von Heer und Volk. Die Erkenntnis, daß der Deutsche ein guter Soldat war und ist, und daß das deutsche Heer Eingriffe in fremde Räume noch immer unterließ, sind aus der Geschichte abzulesen.

In Hand instruktiven Kartenmaterials wurden die Gegenwartsfrage und die Fragen, die sich daraus an das deutsche Gewissen ergeben, anschaulich. Von der Seite der Geopolitik her ist so manches unseres historischen und gegenwärtigen Schicksals zu verstehen. Verfassungen unserer Staatsmänner und Volksvertreter werden so deutlich, wie die wehrpolitische Befähigung fremdstaatlicher Politiker, die Zivilisten waren und keine Soldaten.

Die gegenwärtige Wehrhaftigkeit Deutschlands ist gewiß erdrückend gering. Angesichts dieser veranschaulichten Karten und Zahlen fast hoffnungslos. Wir müssen unsere Lage kennen und sie bejahren; daraus kann nur die Kraft zur Selbstbehauptung kommen.

Über den Horizont des Alltags der Politik hinaus weisen die Erläuterungen zur Schwarz- und Gelben Gefahr, die in bedrohliche Nähe rückt. Hier liegt die Hauptaufgabe für Deutschland: Als Binnenstaat müssen wir uns raffen und stark erhalten, um den drohenden Gefahren aus dem Osten und dem Westen standzuhalten. Frankreich, das ein lebendes schwarzes Meer von 270 000 Mann heute aufweist, beachtet Terrat an der Rasse, und die Möglichkeit hat, daß der Schwarze eines Tages politisch der Herr wird, nachdem ihm heute im vollen Leben häufig Vorrang vor dem Wei-

Hunger macht zahm



In England, das ebenfalls von einer Kälteeiße heimgesucht wird, hat der Hunger und die Kälte das Bild teilweise so zahm gemacht, daß es sich zurtaut den vorüberfahrenden Autos nähert und den Fahrern aus der Hand frisst.

Rasperl hat seine erste Vorstellung im Verbreitungsgebiet des „SB“ hinter sich

Am gestrigen Nachmittag um 3 Uhr fand im Palastrheater in Friedrichsfeld die erste Vorstellung des Rasperle statt. Schon um 2 Uhr drängten sich die Kinder vor der Eingangstüre. Es war ein Gesehle und Geschrei, ein Lärmen ohne Unterlaß. Stürmisch begehrten alle Einlaß. Die Kinder konnten es kaum erwarten, bis die Türe zum Vorführungsraum aufsprang. Endlich halb 3 Uhr. Aber dann! — Drei Mann mußten die Karten abnehmen und abgeben, daß sie nicht über den Hausen getannt wurden. Der Mann an der Kasse hatte es schwer. Zwanzig Hände streckten sich ihm immer auf einmal entgegen. Hielt lief es von der Hand. Eben kam der zweite große Ansturm. Die Schule war aus. Ein Laufen hatte eingesetzt, damit jeder noch einen ordentlichen Platz bekäme. Im Saale wurden die Reihen immer dichter besetzt. Die letzte Karte wurde ausgegeben, und immer noch drängten die Kinder vor dem Schalter. Der Saal war überfüllt. Es konnte niemand mehr zugelassen werden. Ach so viele mußten umkehren. Im Saale war ein Klingeln zu vernehmen. Der Vorhang ging auf. Alle waren gespannt auf Rasperles Erscheinen. Da, endlich war die Pipelmütze zu

sehen, und dann das Rasperle. Ja, das war das richtige Rasperle mit seinem Schelmengesicht. Rade! Rasperle diest seine Begrüßungsansprache. Wie stot er die Verbeugungen macht! Das Blut rollt durch seine Adern. Unruhig wird sein Geist. Er will draufbauen. Und nur keine Angst, Rasperle, die Kinder sind alle auf deiner Seite! Der Vossereicher spielte nicht allein. Nein, die gesamte Kinderchar war beteiligt am Spiele. Rasperle brauchte nur eine Frage zu stellen, und die Antwort fiel zu seinen Gunsten aus. Er hatte sich einfach das Herz der Kinder erobert. Der Wachtmeister konnte sich nicht unbemerkt veranschleichen. Rasperle wurde rechtzeitig gewarnt. Tod und Teufel versankten vor ihm, mußten unerrückter Soade wieder abziehen. Rasperle ist ein tapferer Held. Das Ende ist immer Sieg. Nimmt es Wunder, daß ihm alles jubelt? Und an den Friedrichsfelder Kindern hatte er ein dankbares Publikum. Rasperle wird weiterwandern. Rasperle will zu allen kommen. Nehmt ihn auf als euren Freund. Er wird euch mit viel Spah belohnen. Die Parole lautet also weiterhin: Wir gehen zum Rasperle.

Kein Geld in gewöhnlichem Umschlag versenden

Die bevorstehende Weihnachtsgel bietet Anlaß darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost, wie auch die ausländischen Postverwaltungen, weisen nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Weispostgesetzes keinen Ersatz bei Verlust oder Verabingung gewöhnlicher Briefe, ebenso nicht bei Verabingung eingeschriebener Briefe. Nur für Briefe eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 40 RM. im Einzelfall geleistet.

Nach den neueren Bestimmungen der Reichsregierung ist die Ausfuhr von Devisen, Gold und Edelmetallen verboten bzw. nur unter gewissen Bedingungen gestattet. Die Vorschriften geben hierüber jederzeit Auskunft. Man bediene sich zum Verland von Geldbeträgen der Postanweisung, Zahlungsanweisung oder des Wertbriefes, die dem Absender volle Sicherheit bieten. Bei Nichtbeachtung der vom Reich erlassenen Ausfuhrverbote liegt die Verantwortung der Verschuldung der Werte und der Strafverfolgung durch die Finanzbehörde aus.

Beseitigung von Rundfunkstörungen

In den Monaten Juli bis September 1933 sind von der Deutschen Reichspost insgesamt 38 000 Störungen des Rundfunkempfangs erledigt worden. Von den Störungen entfielen auf: Kleinmotoren und elektrische Geräte aller Art für den Haushalt, Gewerbe usw. 33,4 v. H., elektro-medizinische Geräte 3,3 v. H., Hochfrequenzgeräte 8,9 v. H., Anlagen der Elektrizitätswerke 7,3 v. H., elektrische Bahnen 3,6 v. H., Störungen durch Rückkoppler 5 v. H., Fehler in der eigenen Empfangsanlage 20,1 v. H., atmosphärische Störungen oder Störungen aus nicht feststellbarer Ursache 18,4 v. H.

Von der Zahl der erledigten Störungen entfällt der größte Teil (33,4 v. H.) auf solche, die durch Kleinmotoren und elektrische Geräte in Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt verursacht werden. Es kommen hier vor allem Motoren, Umformer, Generatoren, Signalanlagen, Wägelchen, Feilzähne, Staubsauger, jahreszeitliche Bodrmaschinen, Haartrockner, Ventilatoren, Kühlmaschinen, Federflöhe usw. in Betracht. Nicht erledigt ist wiederum der Anteil (20,1 v. H.) jener Störungen, die auf Fehler in der eigenen Empfangsanlage der Rundfunkhörer zurückzuführen werden konnten. Perzentuelle Störungen werden hauptsächlich durch schlechte Kontakte, lose Stecker, Drahtbrüche in den verwendeten Schläuchen, alte Netzen, verbrauchte Akkubatterien, schadhafte Lautsprecher usw. hervorgerufen. Wie auch schon in früheren Monaten beobachtet werden konnte, ist dies ein Zeichen dafür, daß viele Empfangsgeräte mit den Jahren veraltet und erneuerungsbedürftig sind.

Von den Störungen wurden 51,2 v. H. durch Maßnahmen an den führenden Anlagen und 24,2 v. H. an den gestörten Empfangsanlagen beseitigt. In 23,2 v. H. der Fälle wurden Störungsmittel an den führenden elektrischen Anlagen angebracht.

Illusionen!

Es gibt so unendlich viele Menschen, die sind so fagenhaft vergehlich, daß sie nach Erlebung von Formalitäten sich so gedärben, daß man annehmen könnte, daß es sich ihrer geschäftigen Aufmerksamkeit entzogen hätte, daß im Frühjahr Revolution war. So gar eine sozialistische Revolution! Es ist soviel über die „Gleichgeschalteten“ gesagt worden, daß es sich wohl erübrigt, im allgemeinen dieser Sorte von Menschen noch Beachtung zu schenken. Nur in Spezialfällen ist dies nötig. Die Tatsache, daß die nationalsozialistische Regierung im Hinblick auf die große Sache, die kleinen Schäden des Alltags milde und nachsichtig behandeln ließ, hat in gewissen Pressebanditen die angeborene Frechheit sich wieder hervorzutragen lassen. Bei nationalen Feiern und dergleichen hält man mit der NS-Presse Schritt, man ist aktuell, man ist sensationell, man läßt seinen technischen Apparat spielen, man zählt die „Prominenten“ auf. Gibt es aber einmal Charakter zu zeigen und zu beweisen, daß man auch wirklich zur Sache steht, dann gibt es gänzlich ein Schweigen im Mäntelwald. Wenn in Offen, um ein Beispiel herauszugreifen, ein Ableer Zentrumsbonzonze, der einmal Schloffer war und das Volk betrog, zur Freude dieses Volkes mit einem ihn strahlenden Schild unter SA-Eskorte durch die Stadt spazieren wuß, dann weiß die „aroge Presse“ nichts hiervon zu berichten. Es ist den einfachen Leuten zu robust. Der dicke Mann hat so einen Siebtragen um und durchsicht gewissen gleichgeschalteten Redaktoren durchaus. „Und eine Krabe haßt der andere kein Auge aus!“ Dagegen betätigt man sich,

unserer engeren Heimat seit Wochen so gewisse Druckerzeugnisse. „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Reil“, oder „Vögel, die zu früh singen, holt die Raht“.

Ehrenvoller Auftrag für das Kunsthandwerk in Mannheim



Im Saal des Staatl. Lotterie-Einnahme A. Crigatader, G. 3, 8, ist eine wunderliche Karte zu einem Ehrenbürgerbrief der städtischen Stadt Deutsch-Ehlan für unseren Vorkämpfer Adolf Hitler ausgestellt. Die Leiter der Ehrenurkunde liehen die künstlerisch hervorragende Karte bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3, 8, herstellen. Die Karte ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochreliefvergoldung druckhaft und die Karte ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Umfassende Vorbereitungen zur Bewältigung des Weihnachtsexpressgüterverkehrs bei der Reichsbahn

Zur Bewältigung des diesjährigen Weihnachtsexpressgüterverkehrs wurden wieder umfassende Vorbereitungen getroffen. In den regelmäßig verkehrenden Zügen laufen zur Aufnahme der Expressgüter besondere Wagen. Außerdem verkehren vom 18. bis 23. Dezember nach Köln und Frankfurt a. M. besondere Expresszüge. Die Güter treffen bereits am folgenden Morgen in Frankfurt und in Köln ein und werden am gleichen Vormittag noch angesetzt. Sendungen für weiter gelegene Bahnhöfe werden unmittelbar weiterbefördert. Nähere Auskünfte erteilen die Bahnhöfe. Wegen des großen Andrangs in den Abendstunden wird empfohlen, möglichst schon in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden aufzuliefern, um längeres Warten zu vermeiden. Auf die Notwendigkeit einer ordnungsgemäßen Verpackung wird aufmerksam gemacht. Die Anschrift muß dauerhaft angebracht sein und soll auch in die Versandhülle eingeklebt werden, damit beim Fehlen der äußeren Anschrift die Zugehörigkeit unzweifelhaft festgestellt werden kann. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Expressgut jederzeit - auch zur Nachtzeit - solange ein Abfertigungsbeamter im Dienst ist, angenommen und alsbald nach Eingang beschleunigt zugestellt wird.

Ausführungsbefimmungen zum Reichskulturkammergesetz Reichsliste der deutschen Musikerschaft (RMDM)

Die Musikerschaft ist gegliedert in 1. Orchester, Ensemble- und freischwebende Musiker, 2. Musiklehrer, 3. konzertierende Solisten, Sprech- und Vortragskünstler, 4. Komponisten, 5. Kirchenmusiker. Alle in Musikberuf Tätigen, die nicht schon dem Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, oder einem anderen anerkannten und eingetragenen Verband angeschlossen sind, sind verpflichtet, dem Reichsliste der deutschen Musikerschaft bis 15. Dezember d. J. beizutreten. Sprechstunden zur Anmeldung sind vorläufig Kurzfachschule, C 6, Saal 33, Donnerstag 9-11 und 16-18 Uhr, Freitag 11-1 Uhr. Für die 4 Aufnahmeblätter ist eine Gebühr von 1 RM. (Erwerbslose 50 Pf.) zu entrichten. Die Führer sämtlicher R.M.-Züge sollen umgehend Zahl und Namen der darin befindlichen Berufsmusiker mitteilen und diese veranlassen, sich sofort anzumelden. Der Organisationsleiter: Karl Anton.

Pfalzwanderung des Schwarzwaldvereins

Die letzte diesjährige Wanderung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins wurde unter der Führung des Herrn Fritz Lebluchen, Mannheim, in die Pfalz unternommen. Zielort war die Pfalz, auf der - zwar ohne Verabredung, aber deshalb nicht weniger freundlich und kameradschaftlich - ein Zusammenreffen mit der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins stattfand. Die in freudigem Sonnenschein sich zeigende Winterlandschaft gab der Wanderung einen besonderen Reiz; aufmerksame Führung auf schönen, meist sonnigen und aussehensreichen Pfaden vervollständigten den Genuss, den an diesem Tage in hohem Maße allein das Draufsein in der Natur bot. Der Aufstieg ging über Kottenfötel, Kottenfötel und hohe Hoop, der Abstieg durch die Alsterweiler Schlucht vor sich. In Reiskammer beschloß eine wohl vorbereitete, fröhliche Einkehr im „Goldenen Eschen“ die schöne Tour.

Um Verzögerungen zu vermeiden, dürfen Manuskripte und Berichte niemals an die Schriftleiter persönlich adressiert sein. Was für die Schriftleitung des HS bestimmt ist, muß an die Schriftleitung geleitet werden.

Was ist los?

Donnerstag, den 14. Dezember 1933

- Nationaltheater: „Die Soubrette“, Oper von Mozart, 19.30 Uhr.
Wagnerium: 16 Uhr Vorführung des „Eternitätsfest“, 20 Uhr 2. Weihnachtsbrotting über „Unsere Reichswehr“: Die Wacht.
Städt. Hochschule für Musik und Theater: 18-19.30 Uhr Univ.-Prof. Dr. G. Wittler: Musikgeschichte von Bach bis Mozart mit musikalischen Demonstrationen.
Städt. Kunsthalle: Vortrag mit Lichtbildern: Dr. Hans Jansen, Prof. an der Universität Frankfurt: „Mittelalterliche Kunst“, 20.15 Uhr: Freier Bund K.-R.
Richtungsühne: 16.00 Uhr Hausfrauen-Nachmittag, 20.15 Uhr: Das Weihnacht-Garten-Programm.
Zirkus: Volkshotel Mannheim Hof, Kabarett über „Vom Hof zum Hof“, Wintergarten.

Ständige Darbietungen

- Städt. Schloßkapelle: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Gelegenheitskonzerte aus alter und neuer Zeit.
Städt. Musikschule: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet. 11-13 und 17-19 Uhr Ausleihe.
Städt. Musikschule: 11-13 und 14-17 Uhr geöffnet. Chorleiterausbildung und Weihnachtsgesänge aus alter und neuer Zeit.
Rheinl. Musikverein, I. 1: 10-12 und 14-16 Uhr. Aufführung von Werken Mannheimer.
Städt. Musikschule: 10.30-12 und 16.30-19 Uhr.
Musikverein, Weidenstraße 16: 15-19 Uhr geöffnet.
Opernhaus: 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.



Einer für Alle!

Alle für Einen!

Barspenden, die bis zum heutigen Tage entrichtet oder angezeigt sind:

(Fortsetzung der Liste folgt)

Table listing donors and amounts for the Reichsliste der deutschen Musikerschaft. Columns include names, addresses, and contribution amounts in Reichsmarks (RM).

Verzeichnis der Sachspenden

Table listing donors and items for the Reichsliste der deutschen Musikerschaft. Columns include names, addresses, and descriptions of donated items.

Das kriecht als Dampf... Ter Bach... Drei Sekunden... Das glaubt man... oder einen... Ter Bach... Drei Sekunden... Das glaubt man... oder einen... Ter Bach... Drei Sekunden...



Weihnachtsfeier

der Partei und ihrer Unterorganisationen am Samstag, den 16. Dezember 1933, abds. 20.15 Uhr, pünktlich im Nibelungensaal

(Deutsche Weihnacht in Lied und Spiel)

Aus dem Programm: I. Teil: Alte und neue Weihnachts-Lieder gesungen und gespielt von Frau Engelhorn-Rode (Alt Herrmann Plautz und seinem Singkreis) II. Teil:

Das Gotteskind

Ein Weihnachtsspiel von Emil Alfred Herrmann ausgeführt von deutschen Jungen und Mädels

Eintritt 40 Pfennig. Saalöffnung 7.15 Uhr abends

KARTEN durch alle Parteiorganisationen, in der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur, D 1, 7-8, in der Völkischen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Holztausgabe

auf dem Holzlagerplatz des Winterhiffwerkes... NS-Volkswirtschaftsgruppe Rheintor... Donnerstag, den 14. Dezember: Holz von Gruppe D und Gruppe E 1-300. - Freitag, den 15. Dezember: Gruppe E 300 bis 600 und Gruppe F 1-300. - Samstag, den 16. Dezember: Gruppe F 301 bis 600. - Sonntag, den 17. Dezember: Holztausgabe an Bedürftige der Gruppe Rheintor, die Holz noch nicht erhalten haben.

Feuerschiff im Nebel / Reportage von Hans W. Spordk.

Das kriecht aus Westen heran, leichter Dunst, als dampfe eine warme Strömung im Meer. Das spielt auf uns zu, löse Fegen aus Mutters Küche. Zieht sich am Horizont hin und freist ein. Dann rückt es von allen Seiten heran, milchig, hoch wie eine Hauswand. Dann wölbt es sich über dem Schiff, steigt an den Bordwänden hoch, klettert von den Masten herunter und ist da. Nebel, dicker Oktobernebel! Aus des Teufels Tabakpfeife!

Der Wachmann geht zum Achterdeck, reißt den Niedergang zur Kapitänskajüte auf, ruft: „Kapitän, das wagt die!“ Kein Kapitän nimmt die Küge vom Hals und polstert die Treppe hinauf. Flucht, schiebt den Priem von der linken Seite in die rechte und ruft nach dem Wachmann. Der Schatten an der Reling, Mensch, das ist ja der Wachmann! „Nun, da müssen wir so wohl das Rebellhorn anheulen, wie?“

Drei Sekunden Ton, eine Sekunde Pause, drei Sekunden Ton und den Rest der Minute Pause, das ist das Rebellhorn von Feuerschiff „Adlergrund“. Wenn der Wind so steht, daß man es von einem passierenden Schiff aus zwei Stunden lang hören kann, dann halten sich die Leute auf diesem Schiff schon die Ohren zu. Und verwünschen den „Bullen von Adlergrund“. Aber auf dem Feuerschiff selbst ist die Qual erträglich! Auf dem achteren Mast hängt das Rüst, brüllt jeden Ton mit der Kraft eines halben Kubikmeters Preßluft heraus. Senkrecht auf das Deck hinunter, damit der Ton sich dort in alle Richtungen verteilt. Gut erdacht, aber schlimm für uns!

Da glaubt man, zu tauchen oder zu lesen oder einen Witz zu erzählen. Aber in Wirklichkeit lauert man auf das Rebellhorn. Nachmal drei Sekunden Ton, jetzt den Rest der Minute Pause. Ah, gut! Aber ist die Minute noch nicht um? Kommt er jetzt wieder? Nein, noch nicht. Immer noch nicht. So eine Minute ist lang! Doch immer nicht? Da! Der Bulle stößt seine Schnauze auf und brüllt! Da bist keine Warte im Ohr, da hilft nur das Ausschalten. Nachts ballert man sich die Ohren voll, wickelt zwei Schals um den Kopf, zieht die Decke über den Schoß. Wenn man genug getrunken hat, schläft man sogar eine Stunde. Dann deutet einen der Bulle wieder wach. Und man schreut auf, mit zuckenden Schläfen, wirren Gedanken. So vier Tage Rebellhorn. Herr, die machen den besten Jungen müde. Im Kriege hat mal eine Ersahmannschaft, die den Schwindel noch nicht kannte, zehn Tage und zehn Nächte an einem Stück Rebellhorn gehabt. Zweite von den Männern sind verblüht geworden, so richtig rundherum verblüht.

Schauen Sie den Hund da an! Bei jedem Ton rast er auf den achteren Mast los und bellt das Rebellhorn an. Reißt der Ton ab, dann trölt er sich wieder. Beim nächsten Ton bellt er wieder. Sie brauchen den Stropf nicht zu beobachten, ich kann Ihnen im voraus sagen, wie die Geschichte weitergeht. Also, das macht er so eine Stunde oder anderthalb, dann dreht er durch, wickelt sich um sich selbst, beißt sich in den Schwanz und fällt um, zuckend, Krämpfe sind das. Mit denen liegt er vollkommen tot eine Viertelstunde. Dann brüllt ihn das Signal wieder hoch. Während er noch taumelt, bellt er das Rüst schon wieder an. Und so geht das weiter, Reffen, Durchbrechen, Krämpfe, Fellen. Das Tier kann einem leid tun. Aber wir tun uns selber leid, Herr. Da schießt man nicht so auf einen Hund. Wenn man selbst auf den ersten Ton der neuen Serie lauert, nachts in der Kojette, während der Bulle einem den Schlaf zerbrüllt und die Nerven einem wie glühende Stahlfäden kurz vor dem Platzen unter den Haaren sitzen. Wenn man glaubt, da läge einem ein Heimgelächchen im Gehirn, mit einem niedlichen Hämmerchen, poch, poch, poch, jedzehn Stunden lang —

Da trinkt man am besten einen Gros, und noch einen, und den dritten in einem Zug herunter, ganz heiß. Sofort hinterher ein kleines Wasserfläschchen mit eiskaltem Cognac, das ist das Beste gegen Rebellhorn, wenn Sie sich das mal merken wollen. Wir haben das oft genug ausprobiert. Nur muß der Cognac ganz kalt sein, das ist der Witz bei diesem Rezept. Da brüllt der Bulle wieder! Heute sieht der Nebel aber auch aus, als ließe er sich in Scheiben schneiden!

Im Mittelalter gab es da so ein Unterhaltungsstück. Einer wurde auf ein Brett geschickt. Im Dunkeln. In einem stockdunklen Turm. Dann ließ man ihm alle zehn Sekunden einen einzigen Wassertropfen aus sechs Fuß Höhe auf die Stirn fallen. Pünktlichkeit war die Hauptsache bei dieser Sache. Natürlich wurden die Leute verblüht dabei. Genau so ist das auf dem Feuerschiff. Man kann seinen Gedanken zuletzt keine Gewalt mehr antun. Die machen dann, was sie wollen. Mal fällt einem die Mutter ein, mal so ein Mädchen von St. Pauli. Auf eins hat dann das Mädchen eine Schürze von der Mutter an. Und die Mutter grinst, wie sonst das Mädchen. Wenn die Sache so weit ist, dann wird es Zeit, daß man wieder einen heißen Gros trinkt, noch einen, und dann kalten Cognac!

Tja, das soll man wohl nicht sagen, wenn man so im Sommer auf einem dicken Passagierschiff längs fährt, an so einem Feuerschiff vorbei. Und die Männer winkeln, und die Sonne scheint, und die Damen lächeln, was für ein idyllisches Leben wir so hätten. In der Meereseinsamkeit! Herr, das mit der Meereseinsamkeit, davon wollen wir schon lieber nicht reden,

nicht, wenn Nebel ist. Dann ist das nämlich zu einsam! Überall nichts als dieser Qualm, dieser Brei, in dem man keine Luft kriegt, der einem das Wort vom Rande wegschlägt. Und vom eigenen Schiff sieht man immer nur die Hälfte. Und das Deck ist glitschig, und feiner rasiert sich mehr. Und alle laufen mit Augen herum, glüh, dicke Mäuler drum. Und man denkt, habe ich das auch? Aber man hat keine Lust, in den Spiegel zu sehen, können Sie glauben!

Und vor vier Jahren, im Oktober Reunionszwanzig, da kam der Mist mal mitten in der Nacht angerauscht. Um die Hundewache. Die anderen lagen in ihren Kojen, geschlafen haben sie wohl nicht. Ich tappte an Deck herum, buchte den Kopf zwischen die Schultern, damit mir der Bulle nicht mit eins den Schädel einbrückt, dachte ich so. Draußen raus auch ein Schiff. Von Westen her. Und mich grüßte das schon, weh nicht warum. Der Keel tutet mir nämlich mal hier und mal da. Daß ich zuletzt denke, der kann mich mal.

Ich werde aber immer zappeltiger und klettere auf die Brücke und wieder herunter und auf die Wache und da auch wieder herunter. Und stehe an Deck und überlege, wohin ich jetzt soll. Da rauscht das an Steuerbord, und ich springe herum, und mir ist, als schnappe mir einer den Hals zu, von hinten her mit einer langen Zange. Ehe mich die Zange ganz zerquetscht, will ich noch schnell mal schreien. Und ich merke, daß ich den Mund aufreißt, und ich höre auch einen Schrei, aber ich habe keine Ahnung, daß ich das bin, der da so schrill schreit! Eine Hand schaukelt auf mich zu, rutscht an Steuerbord vorbei, zum Greifen nah hängt die Hand da so halb über mir! Eine schwarze Hand, vor der ein paar Rebellhorn herumhüpfen. Und ich sehe nichts als diese Hand, und schließlich, als

die andere schon den Niedergang herauspolstern, lese ich: „Chateau La Fite.“ Das war damals um ein Haar!

Am anderen Morgen wird das klar. Und der Kapitän sagt, wo denn unsere Ankerboje wäre. Weg war sie! Der Franzose hat sie mitgenommen. Wir haben die Ankerboje geholt, bis an die Stelle, wo die Bojenboje festgemacht war. Zwei oder drei Meter davon fanden wir noch. Das letzte Glied war zerbrochen und gerissen. Ich hab es eine Weile aufgehoben, jubauhe. Aber der Junge hat es dann erwischt und beim Spielen verpußt.

Leichtmetalle auf dem Stahlschiff

Die Forderung, das Gewicht der Stahlschiffe zu vermindern, hat für die Verwendung der Leichtmetalle erweiterte Aussichten zur Folge gehabt. Natürlich gelten für die beiden verschiedenen Baustoffe verschiedene Gesetze, die zu beachten sind. Immerhin hat man beispielsweise bei der Durchrechnung der Aufbauten der „Cap Arcona“ eine Gewichtspartie von 12000 Tonnen festgelegt. Die Stabilität wurde verbessert. Zu den Teilen an Bord, die in Leichtmetall ausgeführt werden können, gehören vor allem Ventilatoren, Türen, Decken und Seitenverankerungen — hier spielt die Erhöhung der Feuerherde eine große Rolle —, Schränke, Betten, Stühle, Tische, Rettungsboote, Kessel- und Maschinenschächte, Schornsteinmästen und Kabinen, Deckhäuser und Aufbaudeck, schließlich auch die wasserbichten Hauptschotten. Ganze Schiffe aus Leichtmetall aus Riffen mit geringer Tiefe empfiehlt Doktor Hoerster. Modernste Verfahren ermöglichen es, auf elektrolytischem Wege eine künstliche Schicht auf dem Leichtmetall herzustellen, die gegen den Rost schützt.

Der ewige Flüchtling

Das abenteuerliche Leben eines Kettensträflings

Paris. Vier Mann und ein Gendarmenoffizier marschieren über die dolprige Straße der kleinen Ortschaft Vertuis drunten in den Savoyen Alpen. Ihre Schritte hallen durch den frühen Morgen. Die Abstellung liegt dann in ein kleines, krummes Gäßchen ein und kurze Zeit darauf ertönt ein lautes Kommando. Zwei Mann rollieren sich am Eingang zu einem alten baufälligen Häuschen, während der Offizier, gefolgt von den beiden anderen Gendarmen, die Straße, abgetretene Wendestelle hinausschleift. Oben, vor einer Tür in dem finsternen Sturz, machen sie Halt. Niemand antwortet auf ihr Klopfen. Erst als einer der Leute mit dem Karabiner gegen die Tür schlägt, daß sie in den Fugen kracht, rührt sich jemand. Ein Schlüssel raselt. Der Offizier löst die Tür auf.

„Sie sind Matteo Barbarizzi. Im Namen des Geistes erkläre ich Sie für verdorbt.“

Den Bruchteil einer Sekunde besten die Augen zweier Menschen prüfend aufeinander. Barbarizzi greift bispfeifend nach der Lunte, aber dann läßt er ebenso rasch den Arm wieder sinken. Eine müde Geste. Ein bitteres Lächeln spielt um seinen Mund. Dann streckt er die Arme vor, um die Schlüsselhaken legen. Matteo Barbarizzi ist wieder einmal gefangen.

In der hinteren Hofentasse finden die Beamten bei der Unternehmung einen Trommelbohrer mit sechs Patronen geladen, und in der Ecke der dürftigen, armenigen Stube, zwei Handfasser, voll von Einbruchwerkzeugen.

Während draußen der Sandsturm heult...

Matteo Barbarizzi ist seit fröhlicher Jugend Verbrecher. Als er im Jahre 1920 zum Militärdienst aufgeboten wurde, hatte er bereits ein ansehnliches Strafregister. In Anbetracht seiner Gefährlichkeit wurde daher eine Garnison im Inneren Afrikas für ihn ausgesucht. Dort tat er zunächst seine Pflicht und ließ sich nichts zu Schulden kommen. Am Vorabend seines Urlaubs hat er dann aber doch nicht widerstehen können und landete den grünen Couer seiner an Schandiaten und Verbrechern reichen Kaufbahn. Während draußen in der Wüste, rundherum, ein fürchterlicher Sandsturm heulte, der den Tag zur Nacht machte, und sich alles vor dem Samum, der das Atmen zur Qual machte, in das Innerste der Bedankungen zurückgezogen hatte, — selbst die Negerwache hätte in dem Schilderwandschub und Jufstuch vor dem Wüten des Sturmes gelacht — schlief sich Barbarizzi in das Zabiidien in der Kaserne ein und hat dort vier Millionen Banknoten, die in Ermangelung eines Kassenschranke dort in Säcken aufbewahrt waren. Die Flucht, noch während des Sturmes, gelang. Allerdings hat sich Barbarizzi nicht lange seiner Freiheit erfreuen dürfen, denn schon nach drei Wochen wurde er in Casablanca in dem Augenblick verhaftet, da er sich mit einem Teil seiner

Beute zur Flucht nach Südamerika an Bord eines Schiffes begeben wollte. Auch das übrige Geld ist später bei einigen seiner Kumpanen, mit denen er geteilt hatte, gefunden worden. Matteo Barbarizzi wurde von dem Kriegsgericht in Casablanca zu zwanzig Jahren Bagno verurteilt.

Neben einer Leiche im Kohlenbunker verhaftet

Barbarizzi wurde sofort nach Saint Laurent übergeführt, von wo aus er am 8. April 1922, zusammen mit Hunderten von Schwitzkugeln, die fährt in die grüne Hölle der französischen Strafkolonie Gabonne angetrieben hat. Von Sumpffieber befallen, wurde der Strafkolonie Barbarizzi bereits nach wenigen Monaten auf die Insel des Heils verbracht, wo er bis zum Jahre 1925 geblieben ist. Von dort aus hat der ewige Flüchtling seinen erneuten Ausbruch bewerkstelligt. Nach unglücklichen Wäden und furchtbaren Strapazen gelang es dem vom Fieber gezeichneten Kettensträfling, selbst in einem kleinen Kanu über das stürmische Meer, teils mitlen durch Stumpf und Dschungel des Urwaldes, sich nach Venezuela durchzuschlagen. Von mitleidigen Fischern vor dem Verhungern bewahrt, suchte er tagelang nach einer Möglichkeit an Bord eines der ausfahrenden Schiffe zu gelangen. Endlich gelang es ihm, sich auf einem italienischen Frachtdampfer einzuschleichen und auf diesem Schiff wieder in die alte Welt zurückzuführen; in Karaffo ist er wieder an Land gegangen. Wie sich erst später herausgestellt hat, scheint Barbarizzi während noch in Venezuela drüben auf dem Schiff entdeckt worden zu sein, und zwar von einem Deizer. Barbarizzi hat den Konn kurzerhand erschlagen und die Leiche tief unter Koblen verscharrt, dort, wo er sich während der Lieberfahrt selbst verhehrt hielt.

Ta ihm in Französisch-Karaffo der Boden unter den Füßen zu heil war, ließte Barbarizzi seine Flucht zunächst fort und wanderte durch den rauen Atlas nach Spanisch-Karaffo hinein. Er landete dann in Tetuan unter und fährt nur den Namen Giovanni Peccia. Nach mehreren Verbrüchsdiebstählen wurde er von der spanischen Polizei verhaftet und ins Gefängnis von Tetuan eingeliefert. Auch von hier vermochte er jedoch kurze Zeit darauf zu fliehen. Wiederum gelangte er als blinder Passagier an Bord und landete einige Wochen später in der französischen Hafenstadt Marseille. Unter dem falschen Namen Domenico Crazi hat er sich monatelang allen Nachforschungen der Polizei zu entziehen vermocht. Erst durch seine Verhaftung mit einem anderen Banditen namens MacRaucler kommt die Polizei auf seine Spur. Ritten aus einer Hafentube heraus wird er eines Abends abgeführt. Aber schon auf dem Weg gelingt es dem blühendsten und gerissenen Verbrecher sich abermals zu befreien und zu fliehen. Jede Spur von ihm scheint verloren. Durch die Demagogie einer seiner verlassenen

Bräute ist dann sein Versteck in Vertuis bekannt geworden. Ob Matteo Barbarizzi, dem mindestens das lebenslängliche Bagno droht, auch diesmal „aus zu entkommen“ hofft?

Der häßliche Sonderling ... der die schönsten Liebesbriefe schrieb

Paris. Eine reizende Geschichte, die einer gewissen räubernden Komit nicht entbehrt, wird aus der französischen Stadt Chalons-sur-Saone berichtet.

Seit Jahren kamen den schönsten Frauen und Mädchen dieser Stadt anonyme Briefchen ins Haus geflattert. Es waren ausnahmsweise weder Beleidigungen noch Verhöhnungen in diesen Briefen enthalten, sondern die entzückendsten Liebeserklärungen. Kein Zweifel: der Mann, der diese Briefe schrieb, mußte nicht nur ein kluger und gütiger Mensch, sondern auch ein großer Kenner des Frauenherzens sein.

Die Schönen von Chalons brannten vor Neugierde, diesen schätzernden Anonymus einmal auch persönlich kennenzulernen. Aber so sehr sie auch im geheimen wünschten, daß der „unbekannte Patron“ sich ihnen einmal persönlich vorstellen möge, so zog es der Briefschreiber dennoch vor, weiter im Hintergrund zu bleiben und von Zeit zu Zeit eine neue begeisterte Ödme auf die Schönheit der betreffenden Dame einzuschütten. Er mußte auf jeden Fall über die Persönlichkeit seiner jeweiligen Angebetenen vorzüglich informiert sein, denn er wußte über das Aussehen, den Gang und die Bekleidungs der Empfängerin Dinge zu sagen, wie sie nur im Kopfe eines verlebten Dichters entstehen konnten.

Einige eifersüchtige Ehemänner übergaben die Briefe der Polizei, denn sie hätten nur zu gern gewußt, wer sich für ihre Gattinnen so eingehend interessierte. Aber da die Briefe keinen Eindeutigen Namen trugen, nahm die Polizei die Sache mehr von der humoristischen Seite und ließ den Fall auf sich beruhen.

Erst vor wenigen Tagen wurde das Rätsel der heucheligen Briefe von Chalons-sur-Saone gelöst. Das Geheimnis wurde durch den Tod eines kleinen, hübschen und sehr häßlichen Sonderlings namens Franz Dittler enthüllt. Das verwaiste Mädchen war eine stadtbekannteste Figur; man sah es tagüber durch die Straßen schlendern, aber der Sonderling hatte nur wenig Freunde. Er schien mürrisch, verschlossen und wenn man über ihn Worte rief, wurde er „grub“ und „bliss“.

Dieser Dittler wurde nun kürzlich in seiner armenigen Kammer tot aufgefunden. Als man seine Habeligkeiten durchsuchte, fand man eine ganze Liste der schönsten Frauen und Mädchen der Stadt. Es waren diejenigen, die von Zeit zu Zeit die mühseligen Liebesbriefe bekamen. Einige Tupend Briefe lagen fertig geschrieben in einer Pappschachtel. Sie glühten in der Schrift und im Stil denjenigen, die den Schönen von Chalons seit Jahren soviel Kopfzerbrechen verursacht hatten.

Der arme, von allen verachtete Sonderling, hatte eine seltsame Torpedozylinder geführt. Während er tagüber durch die Straßen schlief, beobachtete er den einen oder den anderen Gegenstand seiner Aneberung und gab dann seinen Gefühlen in einem anonymen Liebesbrief Ausdruck. Er füllte sich zu hüßlich, um den Frauen vor die Augen zu treten und die Phantasiewelt, die er sich selber aufgebaut hatte, sollte ihn für die entgangene Wirklichkeit entschädigen.

Originelle Zedprellerei

In der ungarischen Provinzstadt Sorokfar hat sich folgende originelle Zedprellergeschichte ereignet. Zwei junge Leute, fleißig und ausgehungert, aber gut gekleidet, mit einem Kissenappetit und entsprechendem Durch, erschienen wohlgeant in einem Restaurant von Sorokfar und bestellten sich zu essen und zu trinken, mit Seiten, die auf eine wohlgefüllte Brieftasche schließen ließen. Es wurde ihnen selbstverständlich alles bereitwillig gebracht, und der ab und zu an dem Gastisch vorbeigehende Birt freute sich im Stillen über den ausgezeichneten Appetit, den guten Durst und die schöne Abrechnung. Es wurden immer neue wohlriechende Dinge und immer neue Füllungen besten Lokafers angefahren, die alle den Weg eines Vergnügten nahmen. Nachdem drei, vielleicht auch vier Stunden vergangen waren, geriet die beiden umschlingenden Gäste in einen lustigen Streit, der darum ging, wer nun die Zede bezahlen sollte. Der Birt wurde herbeigerufen, und schließlich einigte man sich, nach Ablehnung verschiedener Vorschläge, zufolge geschickter Taktik des einen Gastes, auf einen Wettkampf. Wer mit dem vollen Waagen als erster um den Häuserblock gelangte, zu dem das Wirtschaftshaus gehörte, müsse vom Verlierer freigehalten werden. Der Birt, der immer auf die Unterhaltung seiner Gäste bedacht war, ging freudig lächelnd auf den Vorschlag ein, und die beiden Gäste setzten sich im Kreise der übrigen desultorischen Gäste auf der Straße zum Wettkampf auf. Auf das Kommando „Los!“ stürzten sie unter den Anfeuerungsrufen der übrigen Lokalfreunde davon. Nach Verlaß einer unwahrscheinlich langen Zeit, während der ein Spaziergänger den Häuserblock in gemächlichem Tempo hätte be-

Wo kaufe ich meine Strümpfe?

In dem führenden und maßgebenden Spezial-Geschäft!

Dort werden Sie durch langjährig geschultes Personal sachlich und fachmännisch beraten und bedient

Strumpf-Hornung

O 7,5 Mannheim Tel. 31948

Schlittschuhe - Rodel - Ski

und alles für den Wintersport bei

HILL & MÜLLER

N 3, 12 Kunststraße N 3, 12

Anmeldestelle für Skikurse Wertach und Salden

Wehrsport-Feldstecher 16.00
Wehrsport-Kompaß 5.90

sind die schönsten Geschenke für SS, SA und HJ

Käpernick, Mannheim

P 2, 14 gegenüber der Hauptpost

Solinger Stahlwaren

Besiedle Jed. Art. Gellügelsternen, Taschenmesser, Rasierartikel, Fahrtenmesser usw.

kaufen Sie in nur Qualität bei

Engels, E 3, 14, Planken, Nähe Börse

Auch für wenig Geld

viel Freude durch die reizenden Blumengeschenke vom

Blumenhaus Kocher, O 5, 3

am Strohmart Telefon 28946

Kredite / Darlehen

erhalten Private, Vereine usw. zinsfrei langfristig und bei bequemer Abzahlung auf Grund eines Sparvertrages.

Stuttgarter Nationale Spar- u. Darlehensgemeinschaft G.m.b.H.

Besitzdirektion: Mannheim-Feudenheim, G. Dunst, Talstr. 73, Tel. 53671

(Durch Gesetz v. 15. Mai 1933 der Aufsicht vom Reichsbeauftragten f. Zwecksparunternehmungen unterstellt.)

Bekanntmachung!

Laut Reichsgesetz vom 25. November 1933 bleibt die Einheits-Rabattmarke im Verkehr. Der Höchstabzugsatz ist ab 1. Januar 1934 auf 3% festgesetzt.

Die im Umlauf befindlichen Marken behalten bis zum 1. April 1934 ihre Gültigkeit.

Mannheimer Rabattsparverein 1927 E.V.

Registrator-Bedarf Briefordner, Schnellhefter

Jetzt kaufen! Ich biete durch Großabschlüsse bedeutende Vorteile. — Verlangen Sie Angebot!



Büro: Richard Wagner-Straße 59, Fernruf 40900

Möbel-Lager: Richard Wagner-Straße 53

Spezialität: Registrator-Schränke!

STATT KARTEN!

Ihre Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen dem „Hakenkreuzbanner“

Auflage 38000 — Ueber 100000 Leser!



1 Waggon Seeische eingetroffen!

5 1, 2 Telefon 30913

Riesenauswahl! Rekordpreise!

Nur allerfeinste Qualitäten! Räucherwaren täglich frisch aus eigener Räuherlei! Der weiteste Weg lohnt sich! Vorbestellungen auf lebende Korpen und Schinken, sowie Seim, Steinbutt, Heilbutt usw. werden schon jetzt entgegengenommen. R. Blauflecken



Kinderwagen Puppenwagen

in allen Preislagen in größter Auswahl

Kühne & Aufbach, Q 1, 16

Wäsche-Spedi

Paradeplatz, C 1, 7

Herren-Wäsche

Popeline-Hemden 3.70

In Feinle-Nachthemd 3.20

Flanell-Schlafanzug 6.20

Schlachthof

Freitag früh 8 Uhr, auf der Freibank Subjekt.

Einlass 9 Uhr

Schwetzingen und Umgebung

Honig-Lebkuchen

empfiehlt

Bäckerei Julius Utz

Schwetzingen 10673K

Ecke Mannheimer- u. Viktoriastraße

Schirme, Stockschrime Damenhandtaschen

in einer unerschöpflichen Auswahl zu allerbilligsten Preisen

Gustav Volz

Dreikönigsstraße 10682K

Wahlstein, 32 Jahre, evang., tüchtig im Haushalt, wünscht einen christlichen Herrn in hoh. Stellung jenseits später

Heirat

früher zu lernen, Wolltueer und etw. Beruungen vorhanden, Berufswahlarbeit gesichert, Ortsgemeinde Zulassung unter Nr. 27 543* Schwet., an die Geschäftsf. des H. Schwetzingen.

Drucksachen

für die Familie:

Geburtsanzeigen

Todesanzeigen

Trauerkarten

Besuchskarten

Verhauungskarten

Vermählungskarten usw.

für Vereine:

Aufnahmescheine

Mitgliedbücher

Einladungen

Eintrittskarten

Programme

Liedertexte

Statuten

Mitteilungsblätter

Plakate

In solider Ausführung

Belern schnellstens

Beschreibung

Schmalz & Laschinger

Mannheim C 7, 6

u. R. 3, 14/15

im Hause d. Hakenkreuzbanners

Echte Hausmacher Eiernudeln

garantiert nicht gefärbt

Eigenes Fabrikat

Täglich frisch

Ludwig Mackenroth, Mannheim

Laden Lenustraße 8 und auf dem Markt

Telefon Nr. 51338 (10518K)

Wappengravierungen

als Siegel, auf Ringe

f. Papierprägungen

Verfertigung in der Wappenkunst

F. Giossolfinger

Graveurmeister

Mannheim C 3, 3

Achtung! Zeuge gesucht!

Am 10. September, mittags um 12 1/2 Uhr, erregte sich an der Einmündung der Straße zwischen L 1 und L 2 in die Bismarckstraße dadurch ein Unfall, daß ein Motorradfahrer einen älteren Herrn durch Anfahren vom Motorrad stürzte und diesen schwer verletzte. Einer der Jungen erbot sich, den Verletzten mit seinem Auto zum Arzt od. ins Krankenhaus fahren zu lassen.

Dieser Herr wird gebeten, seine Adresse unter Nr. 1867 R in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu hinterlegen.

Rückmeldung können im Stadtkloster des Rathauses angehen werden.

Vertragsg. Blankholz, Zwickau.

Bekanntmachung

H. H. Hoffmann

Die Hochschiffverordnungen der letzten Gerichtsbarkeit sind sofort im Sitzungssaal des Rathauses Werkstraße, das Paar zum Wirtel von 6 20 30, bekannt.

Die Bezeichnung der Schiffe erfolgt durch die Besatzung des Schiffes von 0 50 30, von der auf dem Rathaus auszuführenden Unterstellung.

(10 675 K)

Rückmeldung können im Stadtkloster des Rathauses angehen werden.

Vertragsg. Blankholz, Zwickau.

Militär- u. Kriegerverein Schwetzingen

Unser Ehrenmitglied:

Josef Maier

Oberfeuerführer a. D., Leutnant d. L. a. D., Kriegsteilnehmer von 1870/71 u. 1914/18, Inhaber zahlreicher Orden u. Ehrenzeichen

ist gestern aus unserer Mitte durch Tod verschieden. Wir verlieren in dem verstorbenen Kameraden ein treues Mitglied, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Freitag, 15. Dez., nachm. 3 Uhr statt. Der Verein tritt geschlossen um 2 Uhr im Lokal an. Der Vereinsführer.

Todesanzeige

Gott der Allmächtige hat meinen guten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Großvater und Schwiegervater

Josef Maier

Oberfeuerführer a. D., Leutnant d. L. a. D., Veteran von 1870/71 und 1914/18

Inhaber zahlreicher Orden u. Ehrenzeichen

im Alter von über 80 Jahren an sich in die Ewigkeit abzugeben.

Schwetzingen, den 13. Dez. 1933.

In tiefer Trauer:

Sophie Maier geb. Dörzenbach

Stephan Maier

Richard Maier und Frau

Josef Maier und Frau, N.Y. U.S.A.

G. E. O. Bell und Frau, N.Y. U.S.A.

und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, 3 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

10674K

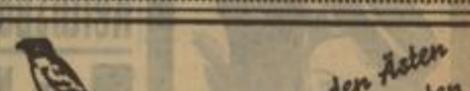
Für die Festtage als Freudenspende

den guten Wein

vorzügl. Liköre und Schaumweine von

Hch. Steigelmann wv.

O 6, 3 Telefon 21729



Die Spatzen pfeifen's von den Ästen bei Radio-Pilz kauft man am besten

Radio Pilz

Das erste Fachgeschäft, Mannheim, U 1, 7

Ausstellung in 8 Vorführäumen

„Ge-Fam“-Tee

Dein Getränk

Erhältlich in allen mit Plakat bezeichneten Läden

Preis 20 Pfg. und 45 Pfg.

Achtung! Achtung!

Ladenburg-Neckarhausen

Kasperle kommt

mit Original-Münchener Puppenspiele auf Einladung des

„Hakenkreuzbanner“

am Freitag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr für die Kinder und

abends 8 Uhr für Erwachsene ins

Gasthaus zur „Rose“

In der Nachmittags-Kinder-Vorstellung seht Ihr

1. Kasperle im Schilderhaus

2. Kasperle in franz. Gefangenschaft

3. Kasperle in tausend Ängsten

In der Abendvorstellung für Erwachsene:

Die Räuber im Mitternacht

oder „Der Einbruch im Schloß“. Lustspiel in 3 Akten von Graf Pocco. Ferner:

Kasperle in tausend Ängsten

Überall wo Kasperle bis jetzt Festvorstellungen gegeben hat, erzielte es wahre Beifallstürme. Noch nie sah man bei Jung und Alt eine derartige Begeisterung. Zwei Stunden kommt man aus dem Lachen nicht heraus. Überall war der Andrang so groß, daß weitere Festspiele veranstaltet werden mußten.

Darum, wer gerne wieder einmal von Herzen lachen und all' die Alltagsorgen für ein paar Stunden vergessen will, der komme und unterstütze diese alte deutsche Volkskunst.

Eintrittspreis für Kinder nur 5 Pfg.

Eintrittspreis für Erwachsene nur 10 Pfg.

Karten im Vorverkauf an der Kasse

Also: Auf Wiedersehen in der „Rose“!

„Hakenkreuzbanner“-Verlag GmbH.

Voranzeige!

Weitere Aufführungen:

Schwetzingen, mit Programm-Änderung

Samstag, 16. Dezember } im

Sonntag, 17. Dezember } „Bayr. Hof“

ALHAMBRA

DOLLY HAAS
in einer entzückenden
„Hosenrolle“



Der Page vom Dalmasse-Hôtel

Trude Hesterberg - H. Liedtke
H. Junkermann, Maria Ziegler

Hochinteressant:
Carnera - Paolino
Weltmeisterschafts-Boxkampf
Schmelzings neuer Gegner 1934

Neueste Fox-Woche
Beginn: 2.50, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr

ROXY

Letzter Tag!
Imposant! Gewaltig! Erhebend!
Kongreß des Sieges

Reichsparteitag 1933

in Nürnberg

- Der Sieg des Glaubens -

Das nationale Vorprogramm:
November 1923-Fest! München
„Blut und Boden“

Neueste Tonwoche
Jugendliche Einlaß!
Beginn: 3.00, 5.25, 6.30, 8.35 Uhr

SCHAUBURG

Die Verfilmung des
Romans von Rudolf Herzog

Die vom Niederrhein

Ueberschwang und Leid einer
Jugend, die in ihren Wünschen
und Hoffnungen schwere Ent-
täuschungen erlebt

Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst
vom Zauber deutscher Rhein- u.
Neckar-Landschaft umwohen!

Darsteller:
**Lien Deyers
Albert Lieven
Erna Morena
Fritz Kampers**

Beginn: 3.00, 5.05, 7.10, 8.30 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR.

Ab heute - nur wenige Tage
Auf vielfachen Wunsch
Ein Wiedersehen mit

Jan Kiepura
Jenny Jugo, Paul Kemp
Paul Hörbiger
in seinem letzten Film

Ein Lied für Dich

Ein berauscher Film voller
Klang- und Naturschönheit, voll
heiterer Spritzigkeit und voller
Liebe und Seligkeit

Hierzu das ganz vorzügliche
Ula Tonbelprogramm
Anfang 4.30, 5.50, 6.50, 8.15

Insereien bringt Gewinn!

Angebot
auf
**Ehestands-
Darlehen!**

**Speise-
zimmer**
echt Eiche, mit
Nußbaum, kom-
plett, mit Friseur-
kommode
RM. 350, 365,
375, 425, 450
usw.

Küchen
naturfas. u. Eisen-
blech mit innen-
einrichtung
RM. 165, 180,
195, 210, 225
usw.

**Speise-
zimmer und
Inzeilmöbel**
neueste Modelle
zu billigsten
Preisen

**Möbelhaus
am Markt**
Friedl & Sturm
Mannheim, F. 2, 4b
Besichtigen Sie un-
seren Schaukasten
Sonntag von 1-6
geöffnet

Heute
letzter Tag!



Annabella
Gustav Fröhlich
in

**Sonnen-
strahl**

Regie:
Paul Fejos

UFA-TONWOCHE
Ein Vermächtnis
10 Jahre schaffende Kün-
stler

„Feuerzauber“
gespielt von
Philh. Orchester Berlin

TÄGLICH
2⁴⁵ 4¹⁵ 6¹⁵ 8¹⁵



**National-Theater
Mannheim**

Donnerstag, den 14. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 125

Miete D Nr. 11 Sondermiete D Nr. 5

Die Zauberflöte

Große Oper in zwei Aufzügen von Emanuel
Schikaneder
Musik von Mozart
Musikalische Leitung: Philipp West.
Regie: Richard Hein.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin - Heinrich Kap-
pinger - Wilh. Tricloff - Philipp
Schäfer - Hugo Voisin - Lotte
Fischbach - Erika Müller - Hed-
wig Hillengaß - Erna Neumann -
Irene Ziebler - Christian Köcker
Gussa Heiken - Fritz Hartling -
Helma Dick - Lucie Kena -
Nora Landerich - Erich Hall-
strom - Karl Manz.

Morgen: Das Huhn auf der Grenze Anfang: 20 Uhr

Gute Weine!

Liter

32er Diederfelder 0.70
32er Alzeyer Tal 0.80
32er Freinsheimer Riesl. 1.-
32er Dürkheimer Hochreiß 1.20
32er Haistadter Kronenberg 1.30
32er Wachsb. Oberst. 1.40
32er Haistadter Kreuz 1.60
32er Haistadter Müll. Spätl. 2.-

Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.

Ferner viele andere Sorten billigst!
Verlangen Sie Proben und Preislisten.
Lieferung nach allen Stadtteilen und
Vororten frei Haus. Einzelverkauf in
meinen Läden.

Gute alte Rotweine
Liter von 70 J an.
Südweine, Schaumweine,
Weinbrände, Kirsch- und
Zwetschgenwasser, Rum,
Arrak, Liköre billigst.

Deutscher Wermutwein Ltr. 0.60 u. 1.-

**Max Pfeiffer
Weingroßhandlung**
gegr. 1909 Telefon 441 28
Schwetzingerstr. 42 G 3, 10
R 3, 7 Seckenheimerstr. 110
Eisenstr. 8 Eichendorffstr. 19
Stengelhofstr. 4



Die größte 1300KK
Weihnachtsfreude
für den deutschen
Jungen ist ein
Tankgeschwader
wunderschön, groß
und massiv

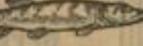
8 Tanks, 4 Kanonen
u. 10 echte Bleistolten
zus. für nur 2.90 Mk
franko Nachnahme.

Direkt vom Hersteller
H. Hecher, Heinstadt
Kreis Offenbach - M.

Schreibarbeiten
oder mit Berufs-
leistungen. Reich-
tliche. Streng bis-
frei. In jedem Arbeit-
Bismarckplatz 13.
Tel. 44 033 (H 4)

Mit Weihnachts-
geschenk
kaufen Sie preiswert
**Kletter-
westen**
bei
Floridiß, S 3, 4

Füllhalter
große Auswahl
14kr. Goldblech
1.60, 3.-, 4.-
und 4.90 RM.
Papier-Stamper,
O 4, 17, Kunstf. (650 R)



Peter Deuss, P 1, 7
ca. 10000 deutsche Fischer
wollen Arbeit und Brot!
Darum eßt Fische! 11472-

Kabeljau | Merlan | Pld. nur 25,-

Blaufelchen Großer Schellfisch, Kabeljau
(Ausschnitt) Goldbarsch, Pldt

**Hilfsverein ehemaliger Oesterreicher
Neckarau**

Einladung zu der am Sonntag, den
17. Dez. 1933, nachm. 3 Uhr im Lokal
„Schwarzes Ross“ stattfindenden

Versammlung
betreffl. Gleichschaltung

Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder
ist Pflicht. 6576K

Der Beauftragte: **A. Schaffner**

LIBELLE

Nachmittags 4.15 Uhr, abends 8.15 Uhr
das große **Variété-Programm**
Verzehrpreise ab 63 Pfg.

„Ceres“

Erste vegetarische Gaststätte Mannheims
Neuzzeitliche Ernährung - Billig u. gut

Telefon 328 07 **M 3, 2** beim Arbeitsamt

Großer Sonderverkauf
in
Gehrmanns Markthalle, Qu 2, 23
Telefon 312 01 6574K

Riesensellerie..... Stück 25-30 Pfg.
Große Kokosnüsse mit Milch 20 Pfg.
Haselnußkerne neue Ernte, beste Sorte 75 Pfg.
bei 10 Pfund 73 Pfg.
Ananas frische und in Dosen in größter Auswahl

Sämtliche Sorten Salate, Gemüse, Obst, Süßfrüchte
und Konserven zu den bekannt billigen Preisen
Versand nach auswärtig

Großer Sonderverkauf
in
Gehrmanns Markthalle, Qu 2, 23
Telefon 312 01 6574K

Riesensellerie..... Stück 25-30 Pfg.
Große Kokosnüsse mit Milch 20 Pfg.
Haselnußkerne neue Ernte, beste Sorte 75 Pfg.
bei 10 Pfund 73 Pfg.
Ananas frische und in Dosen in größter Auswahl

Sämtliche Sorten Salate, Gemüse, Obst, Süßfrüchte
und Konserven zu den bekannt billigen Preisen
Versand nach auswärtig



STBK Vorschriftsmäßige

Uniformen
für SA, SS, NSKK, PO, HJ und
Jungvolk

B. d. M.-Kleiderstoffe
Kletterwesten, Kochgeschirre,
Tornister, Brotbeutel, Feld-
flaschen, SA-Signalflecken,
Fahnen, Abzeichen und
- Marschhiefel -
Parlamentlich zugelassene
Verkaufsstelle

Pg. Karl Lutz
R 3, 5a Bequeme Ratenzahlungen

Hier abtrennen und unfrankiert an den Verlag einsenden

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit das „SB“
Ausgabe..... auf mindestens 3 Monate

Ausgabe A , 12 mal wöchentlich, zum Bezugspreise von RM. 2.20 monatlich, zuzüglich RM. 0.50 Trägerlohn	Ausgabe B , 7 mal wöchentlich, zum Bezugspreise von RM. 1.90 monatlich, zuzüglich RM. 0.50 Trägerlohn
---	--

(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen)

Name Beruf

Ort Straße

Sustellung ab Quittung ab

Unterschrift

Wein- und Bier-Restaurant
Malepartus
O 7, 27

empfiehlt seinen guten und
reichhaltigen Mittagstisch
von 90 Pfennig
(Abonnement 80 Pfennig) an
Weide- und Löwenbräu-
Ausschank. W. Hoffmann

Wegen Geschäftsaufgabe

**Total - Ausverkauf
Billige Bücher**

Romane, Jugendschriften
Kinderbücher 11450-

Kurt Hochschwender
Bücherstube P 4, 7

**Schlittschuhe
Rodelschlitten**
von 9114K

Adolf Pfeiffer, K 1, 4
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel

... ist das nicht
wundervoll

die Wäsche in wenigen
Minuten tadellos sauber
u. schonend zu waschen.

Der Ideal-Schnell-
wascher... zu RM. 9.75

wird auch Ihr treuer
Helfer. Besichtigen Sie
ihn und lassen Sie sich
seine Vorzüge erklären
bei

Bazlen am
Paradeplatz

Die Heizelmannchen-Weihnachtspro-
spekte warten auf Sie! Verlangen Sie
kostenfreie Zusendung!

Das
3. Jah
Die
20
Leipzig
einen eigent
hat der Ober
klagerede ge
ihn für schu
endeten Bran
graphen 306
dem Ziele, d
alsbaldigen
also unter de
einen Aufru
schuldigung f
jährlich auf
Kawahn
Belgia
reich an wo
Beginn der h
für weiteren
Er erklärt, un
nahme der Ar
von der Rübbe
mitroff, Popo
sonen, so hel
kenntnis dabo
Kriegelagten b
nicht vorhande
fehlgenommen
dort nicht gefe
Ihre Schuld
fen werden
hinbeuten, d
bin
zu wesse
einem alten fr
die Tat bega
sollte sie zugut
Entscheidend
schließlich
gekommen i
konnte und
dem politisch
private, son

da die Angekl
die Frage so
munistische
Tat, und sonn
gungen unter
politischen Lage
Ziele erwarten

Diese Frage,
aus, ist mei
bejahen. Die
krieg herbe
der Arbeiter
sozialisten st
unter gewiss
einem Siege
bedürftigend
Partei, zu t
freich doch m
Selbst wenn di
sie keinen Erf
die später and
leit, die Tat d
stionalsozialist
wägungen fehl

(For